

Ercheint wöchentl. siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2684): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Šimuna ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto belegen.



Abbestellung-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 38 Din, zuzüglich 24 Din, durch Post monatl. 52 Din, für das übrige Ausland monatl. 55 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuscripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

London vertagt!

Befriedigung in Frankreich — Stopp in London — Neuer französischer Abrüstungsplan

Paris, 7. Oktober.

In gut informierten Kreisen verlautet, Frankreich werde anlässlich der Eröffnung der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz am 10. Oktober einen neuen in allen Details ausgearbeiteten Abrüstungsplan unterbreiten.

Gestern abends wurde ein amtliches Kommuniqué erlassen, aus welchem hervorgeht, daß die von London angeregte Viermächte-Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. Vorher hatte Ministerpräsident Herriot mit dem englischen Vorkonferenzenleiter Trenchard eine längere Aussprache. Wie verlautet, soll Trenchard dem französischen Regierungschef bei dieser Gelegenheit die Mitteilung gemacht haben, er habe eingesehen, daß die Konferenz erfolglos auseinander gehen müßte. Die Londoner Regierung rechne mit den augenblicklichen Schwierigkeiten und hoffe noch immer, daß sich der geeignete Augenblick für die Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen einstellen werde. Ministerpräsident Herriot hatte sich bereits auf die Entsendung der amtlichen Antwort nach London vorbereitet. Die englische Regierung war über den Inhalt der französischen Antwort bereits unterrichtet, ein Umstand, der auf die Entscheidung Macdonalds Einfluß genommen haben dürfte. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, war der Hauptgrund der Vertagung darin zu suchen, daß Deutschland, die Vermittlungslösung der Engländer ausnützend, als Bedingung seiner weiteren Beteiligung an

den Besprechungen die Forderung gestellt hatte, daß alle Teilnehmer von vorneherein das Prinzip der deutschen Gleichberechtigung anzuerkennen haben.

Diese Forderung wurde in Frankreich, Belgien und Italien sowie den Kleinststaaten glatt abgelehnt.

Die englische Presse beschäftigt sich mit der Lage, wobei die „Morningpost“ darauf hinweist, daß es endlich an der Zeit sei, das blinde Vertrauen Berlin gegenüber zu liquidieren, da es unkräftig sei, daß Deutschland in seinem Nachbarn Europa vor eine neue Situation stellen wolle.

Paris, 7. Oktober.

Die hiesige Presse ist mit der Vertagung der Londoner Konferenz außerordentlich zufrieden. Die Blätter schreiben sogar von einem Begräbnis erster Klasse. Die Situation, heißt es allgemein, ist wieder nach Genf zurückverlegt. Die Blätter sind sich einig darin, daß die Schuld auf der deutschen Regierung liege, die mit ihrer unüberlegten Haltung Macdonald gezwungen hätte zu resignieren. Die Verhandlungen würden in Genf fortgesetzt, wobei man gewisse Bestimmungen des fünften Abschnittes des Versailler Vertrages abändern werde, u. zw. im Rahmen einer allgemeinen Abrüstungskonvention.

Scharrt Deutschland bei seinem Standpunkt, dann werde der allgemeine Konventionentwurf bis zum Schluß fertiggestellt, während die auf Deutschland sich beziehenden Klauseln des Versailler Vertrages auch weiterhin in Kraft zu bleiben hätten.

Die Verantwortung

Für das Scheitern der Viermächte-Konferenz in London — Frankreich lehnt ab — Der Standpunkt des Foreign Office

Paris, 7. Oktober.

Das Scheitern des englischen Planes der Einberufung einer Viermächtekonferenz nach London zwecks Erörterung der deutschen Gleichberechtigungsforderung hat in Paris nicht überrascht, da man hier das Gelingen von vornherein bezweifelt hat. Die Presse spricht die Ueberzeugung aus, daß Frankreich weder die Initiative hiezu übernehmen, noch für das Scheitern verantwortlich gemacht werden könne. Es heißt jedoch, daß die Regierung ihre Bemühungen, in Genf die Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen auf Grund der Palte fortsetzen werde.

London, 7. Oktober.

Ueber die Gründe, die die englische Regierung zum Falllassen des Planes einer Viermächtekonferenz bewogen haben, erfährt man, daß man sich im Foreign Office von vornherein darüber Klarheit verschafft habe, daß angesichts des ablehnenden Standpunktes Deutschlands und Frankreichs die

Die finanziellen und außenpolitischen Schwierigkeiten, mit denen heute Herriot zu kämpfen hat, sind es auch, die im Ausland das Gerücht von seiner Amtsmission nähren. Es mag sein, daß es heute noch verfrüht ist, von seinem Sturze zu sprechen. Noch sitzt Eduard Herriot im Sattel. Sicher ist nur, daß sich der politische Friede in Frankreich allmählich seinem Ende nähert und der Tag nicht mehr ferne ist, an dem Herriot den Boden unter seinen Füßen schwinden sehen wird.

Viermächtekonferenz zum Scheitern verurteilt war. Wie in gut unterrichteten Kreisen ferner verlautet, ist an eine Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen mit Umgehung der deutschen Gleichberechtigungsforderung kaum mehr zu denken.

Walker verzichtet.

New York, 7. Oktober.

Jimmy Walker hat es in einem Schreiben an seine Freunde in der Tammany Hall abgelehnt, im Herbst neuerdings für den Posten des New Yorker Bürgermeisters zu kandidieren.

Gandhi befinden verschlimmert sich.

Bombay, 7. Oktober.

Im Befinden Gandhis ist eine neuerliche Verschlimmerung eingetreten, die als Folge seines Hungerstreikes bezeichnet wird. Gandhi wird bisweilen von Schwäche befallen.

Die Ernährung der Arbeitslosen im Ruhrgebiet.

Berlin, 7. Oktober.

Für die Ruhrprovinz ist ein Reichskommisär mit außerordentlichen Vollmachten bestellt worden, der mit der Aufgabe betraut wurde, die Ernährung der Arbeitslosen im Ruhrgebiet sicherzustellen. Von drei Millionen Einwohnern der 14 Städte sind über eine Million Menschen arbeitslos und müssen aus öffentlichen Mitteln ernährt werden. Die Städte, die für die Zuwendungen

aufkommen müssen, befinden sich in einer katastrophalen Lage, beträgt doch das Defizit auf diesem Konto nicht weniger als 120 Millionen Mark.

Konferenz der internationalen Handelskammerkommission in Budapest.

Budapest, 7. Oktober. Die Konferenz der ständigen Kommission der Internationalen Handelskammer zur neuerlichen Erörterung der Wirtschaftsprobleme der Donaustaaten wurde für den 20. bis 24. Oktober nach Budapest einberufen. Die Einladungen sind bereits ergangen.

Kirchenverfolgung in Mexiko

Zur Ausweisung des päpstlichen Legaten.

Mit der Ausweisung des päpstlichen Legaten, Erzbischof Leopoldo Ruiz y Flores von Morelia, hat der Konflikt Mexikos mit der Kirche seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht. Die Beziehungen zwischen Staat und Kirche waren in der größten Republik Mittelamerikas schon immer sehr gespannt. Präsident Calles, der auch dann der mächtigste Mann im Lande ist, wenn er nicht an der Macht steht, hat schon 1925 dem Vatikan den Krieg erklärt. Die radikale Verfassung, die ein Kongress in Querataro geschaffen hatte und die am 1. Mai 1917 in Kraft trat, enthält scharfe kirchenfeindliche Bestimmungen, die nun von Calles rückwärtslos angewendet wurden. Der Widerstand der katholischen Geistlichkeit und der Gläubigen führte zum Verbot der geistlichen Orden und zur Schließung aller Kirchen (am 1. August 1926).

Nach Calles' Rücktritt hat der Kulturkampf in Mexiko eine Abschwächung erfahren. Nach dem Umsturz im Frühjahr 1929 konnte der Kirchenkonflikt ganz beigelegt werden. Nach dem der Clerus die Vorschriften der Verfassung anerkannte, stellte die Regierung die Verfolgungen ein. Die Kirchen wurden für den Gottesdienst freigegeben.

Heute ist der Einfluß Calles' infolge der kürzlich vollzogenen „Palastrevolte“ stärker denn je. Der Druck auf die Kirche verstärkte sich zusehens. Der heilige Stuhl reagierte darauf mit einer Enzyklika des Papstes. Der mexikanische Präsident Rodriguez erwiderte prompt mit der Ankündigung, daß jede Verurteilung der Kirche für Kulturzwecke unterlagert wird, wenn sich die Haltung der katholischen Kirche gegenüber dem mexikanischen Staat nicht ändere; die Kirchen würden in Arbeiter-Bildungs-Schulen und Arbeiter-Kontingents-Genossenschaften umgewandelt werden. Und dann hat es nicht lange gedauert, bis der mexikanische Staat den päpstlichen Legaten aus dem Lande wies.

Der Friede zwischen Staat und Kirche war somit in Mexiko von kurzer Dauer. Der Konflikt wird diesmal lange währen. Die mexikanische Regierung scheint auf jeden Fall zu einer Nachgiebigkeit nicht geneigt sein. Unter den Gläubigen Mexikos herrscht große Erregung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kulturkampf in Mexiko bald blutige Formen annehmen wird.

Sjuzhijana, 7. Oktober. Devisen. Berlin 1363.19—1373.99, Zürich 1108.35—1113.85, London 198.19—199.79, New York Sched 5722.14—5750.40, Paris 225.29—226.41, Prag 170.01—170.87, Triest 294.24—296.64.

Sagreb, 6. Oktober. Devisen. Berlin 1363.47—1374.27, Mailand 294.35—296.75, London 198.28—199.98, New York Sched 5726.31—5754.57, Paris 225.28—226.40, Prag 170.12—170.98, Zürich 1108.35—1113.85.

Zürich, 7. Oktober. Devisen. Paris 20.4275, London 17.895, New York 518.75, Mailand 26.59, Prag 15.34, Berlin 123.15.

Außenminister Dr. Jettlic in Beograd

Wien, 6. Oktober.

Heute abends ist der Chef der jugoslawischen Delegation Außenminister Dr. Jettlic nach Beograd abgereist. Vor seiner Abreise erteilte er den übrigen Delegationsmitgliedern seine Instruktionen. Die Leitung der jugoslawischen Delegation übernahm der Senator und ehemalige Minister Dr. Kostrenic.

Ministerrat

Beograd, 6. Oktober.

Heute vormittags fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Milan Stokic ein Ministerrat statt, der bis 14 Uhr dauerte.

Krafi gegen den Lytton-Bericht.

London, 6. Oktober.

Der japanische Kriegsminister General Krafi kritisierte bei einem Empfang der auswärtigen Presse mit scharfen Worten den Lytton-Bericht wobei er betonte, daß sich die Situation in der Mandschurei auf keinerlei Art abändern lasse. Sollte der Völkerbund anderer Meinung sein, dann lasse die Schuld auf Genf zurück, wenn es im Fernen Osten zu kriegerischen Verwicklungen kommen sollte.

Erbstoffsreit im Hause Bourbon

Die Nissen des am 2. Oktober 1931 in Paris gestorbenen Don Jaime von Bourbon, die Prinzen George de Bourbon, Fulco de Bourbon und Filiberto de Bourbon, sämtlich in Paris lebend, haben beim Kreisgericht Wiener-Neustadt eine Klage einbracht, in der sie verlangen, daß das am 26. Mai 1921 errichtete Testament des verstorbenen Prinzen als ungültig erklärt werden solle. In diesem Testament sind als Haupterben seine Schwestern, die Prinzessin Beatrice de Bourbon-Maffimo und Erzherzogin Bianca bedacht. In der Klage wird behauptet, daß der verstorbene Prinz dieses Testament vor Zeugen widerrufen habe und die Beklagten den wirklichen letzten Willen des Verstorbenen unterdrückt hätten. Der Widerruf dieses Testamentes sei anlässlich der Bestattung des Prinzen in Biareggio dem derzeitigen Oberhaupt der Familie, Exkönig Alfons, wiederholt worden. Der verstorbene Prinz war Besitzer des wertvollen Schlosses von Troisdorf bei Wiener-Neustadt, in welchem wertvolle historische Reliquien aufbewahrt werden. So befinden sich dortselbst das historische prachtvolle Brillantensollier der Königin Marie Antoinette, der letzte Arbeitstisch König Ludwigs des Sechszehnten und dessen Herz. Der verstorbene Prinz besaß auch Realitäten in Nizza.

Gorgulov exhumiert.

Paris, 6. Oktober. Auf Verlangen der Familienangehörigen des am 14. September hingerichteten Präsidentenmörder Gorgulov wurde heute dessen Leiche exhumiert, um endgültig auf dem Friedhof von Thiais beigesetzt zu werden. Die Leiche Gorgulovs war, wie die aller Hingerichteten, auf dem Friedhofe in Jory beigesetzt worden.

Amerikanische Tragödien in Paris.

Ein entsetzliches Drama ereignete sich vor einigen Tagen in Paris. In einer Wohnung in der Vertingetorix-Strasse lebten zwei amerikanische Verfasser, der 43-jährige Louis de Nevers aus Newyork und der 41 Jahre alte John Matthews aus Chicago. Die beiden Herren gaben sich für Schriftsteller und Maler aus und machten den Eindruck distinguiert und wohlhabender Menschen, die anscheinend in guten Verhältnissen lebten. Ein französischer Maler, der gegenüber der Wohnung der beiden Amerikaner sein Atelier besaß, sah sich veranlaßt, nachdem er mehrere Tage von seinen Nachbarn keinen Laut mehr vernommen hatte, der Polizei eine Anzeige zu erstatten. Die Beamten drangen in die Wohnung ein und fanden die beiden Amerikaner tot vor. Sie saßen in bequemen Sesseln nebeneinander, in Pyjamas gekleidet und hielten ihre Hände in einem großen Küssel, der auf einem kleinen Tisch vor ihnen stand. Der Küssel war mit Blut gefüllt. Die Herren hatten sich nämlich die Pulsader aufgeschnitten und sind auf diese Weise aus dem Leben geschieden.

Der Schutz der Minderheiten

Behandlung der Frage in der politischen Kommission des Völkerbundes — Ablehnung der deutschen Anträge durch Jotić, Jaleski und Benes

Wien, 6. Oktober.

Die politische Kommission des Völkerbundes unter dem Vorsitz des norwegischen Delegierten Dr. Lang beschäftigte sich heute in ganztägiger Beratung mit den deutschen Anträgen betreffend die Verbesserung des Minderheitenschutzes durch den Völkerbund (Beschleunigung des Verfahrens bei Protesten der Minderheiten, Erhöhung der Publizität der zur Verhandlung stehenden Streitfälle usw.) Selbstverständlich herrschte für diese Sitzung der politischen Kommission denkbar größtes Interesse sowohl in den Delegationen selbst als auch unter den zahlreichen anwesenden Journalisten, von denen viele die Blätter der nationalen Minderheiten vertraten. Man sah die Chef fast sämtlicher staatlicher Abordnungen, doch gab es nicht die erwartete Sensation, da sich die Minderheitsdebatten vor dem Völkerbund seit Jahren immer im gleichen Ton und Ausmaß zu bewegen pflegten.

Der deutsche Delegierte Baron Korfelt beklagte sich in seiner Rede über die ungenügende und viel zu langsame Behandlung der Minderheitsbeschwerden. Redner verlangte ferner eine größere Publizität für alle dem Völkerbund unterbreiteten Minderheitsangelegenheiten.

Der jugoslawische Delegierte Dr. Konstantin Jotić gab im Namen der Staaten der Kleinen Entente, Polens und Griechenlands eine grundsätzliche Erklärung ab. Dr. Jotić betonte, daß die von ihm in der Sache vertretenen Staaten die in den Minderheitsverträgen übernommenen Verpflichtungen getreulich erfüllten. Es sei deshalb für sie unmöglich, neue und einseitige Verpflichtungen zu übernehmen. Aus diesem Grunde müsse jeder Antrag, der das bisherige Verfahren mit den Beschwerden der nationalen Minderheiten zum Schaden der genannten Staaten abzuändern geeignet wäre, abgelehnt werden.

Der polnische Außenminister Jaleski unterzirkte im Laufe der Debatte die offizielle Erklärung Dr. Jotić' im Namen der fünf erwähnten Staaten. Redner verwies daraufhin, daß sich hinter der Sorge um die nationalen Minderheiten andere Ziele verborgen. In der Rolle des Richters seien Staaten erschienen, die die Minderheitsfrage in ihren eigenen Grenzen selbst nicht gelöst hätten.

Jaleski verwies insbesondere auf die Tatsache, daß es noch immer zwei Arten von Minderheiten gibt: solche, die auf Grund der Minderheitsverträge und unter den Fittichen des Völkerbundes Schutz genießen, und eine andere Kategorie von Minderheiten, die völlig entrechtet sei und ohne Möglichkeit der Beschwerdeführung. Insofern dieser Zustand andauere, erklärte Jaleski, könne niemand von den vertraglich zum Schutze der Minderheiten verpflichteten Staaten verlangen, daß sie neue Verpflichtungen übernehmen. Man werde aber gerne über Richtlinien und Verpflichtungen verhandeln, die in gleichem Maße für alle Staaten Geltung haben würden.

Nachmittags erhob sich u. a. der jugoslawische Delegierte Dr. Jotić, um die von der deutschen Delegation und einigen anderen Delegierten aufgestellten Behauptungen und Ansichten zu widerlegen. Das Beschwerdeverfahren könne bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht abgeändert werden. Dies gelte für die deutsche Forderung nach Erhöhung der Publizität, da man es nicht zulassen könne, daß Minderheitsangelegenheiten zu politischen Zwecken mißbraucht werden. Im zweiten Teil seiner Rede erwähnte Dr. Jotić die liberale Behandlung der nationalen Minderheiten in Jugoslawien, deren Situation eine viel zufriedensstellendere sei, als dies von den internationalen Verträgen verlangt werde. Wenn sich Jugoslawien gegen die Abänderung des bisherigen Behandlungsverfahrens wende, so geschähe dies nicht etwa aus Furcht vor dem Minderheitenschutz. Jugoslawien wende sich nur gegen die einseitige Behandlung der Minoritätenbeschwerden. Schließlich erwähnte Dr. Jotić, das jugoslawische Volk habe in allen seinen Teilen noch bis vor kurzem unter fremden Regierungen gelebt und dabei selber ausgeliefert, was es heißt, eine nationale Minderheit zu sein. Dies in einer Zeit, als es noch keinen Völkerbund oder irgendeine Möglichkeit der Beschwerde gab.

Nachdem noch Lord Cecil und Senator Benes in die Debatte eingegriffen hatten, schloß sich als letzter Dr. Benes den Ausführungen des jugoslawischen Delegierten Dr. Jotić an. Die deutsche Delegation hatte formell keine Anträge gestellt. Daraufhin wurde Guan (Guatemala) mit der Ausarbeitung des Referates betraut und die Sitzung geschlossen.

kommenden Wahlen auf seinem bisherigen Standpunkt verharre und sich mit keiner anderen politischen Partei zu binden gedenke. Der Stahlhelm führe den Kampf um die Erhaltung einer starken Regierung, die unabhängig von den Parteien, um Deutschlands Rüstungsgleichheit bzw. Wehrfähigkeit sich einsetzen werde. Den Mitgliedern sei die Wahl völlig frei überlassen.

Wassenschmuggel an der holländisch-deutschen Grenze.

Amsterdam, 6. Oktober.

Das Blatt „Het Volk“ veröffentlicht Einzelheiten über den kürzlich aufgedeckten Wassenschmuggel an der holländisch-deutschen Grenze, wobei einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Nach den Angaben des Blattes sollen seit Jänner in jenem Zollsektor große Mengen an Waffen und Munition nach Deutschland geschmuggelt worden sein. Wie es sich herausgestellt habe, sollen die deutschen Zollbeamten, die den Schmuggel begünstigten, durchwegs nationalsozialistisch gesinnt sein.

Arbeitslosenunruhen.

London, 6. Oktober.

Vor dem Rathaus von Westham kam es gestern abends zu neuen schweren Arbeitslosenausbreitungen, bei welcher Gelegenheit zahlreiche Läden geplündert wurden. Die Polizei mußte, um die Straßen säubern zu können, um Militärassistenten ansuchen. In Romford wurden 20 Läden ausgeplündert. In schweren Zusammenstößen kam es in Belfast, wo in den Straßen regelrechte Barrikadenkämpfe ausgefochten wurden.

Steuer auf Wasserwellen und feise Kragen.

Der bulgarische Finanzminister ist auf dem Gebiet, neue Steuern zu entdecken, ein erfindungsreicher Odysseus. Wer von den Bulgaren feise Kragen und seidene Schlypse trägt, muß dafür eine, wenn auch kleine Steuer bezahlen. Damit die Frauen aber nicht ungerecht bevorzugt werden, sollen sie für Ondulieren und Frisieren 10% der Summe, die sie dafür ausgeben, als Steuer abführen. Ueber den finanziellen Erfolg dieser Steuern liegen noch keine bestimmten Angaben vor. Der moralische Erfolg ist unbestritten. Der Finanzminister ist augenblicklich die unpopulärste Person in ganz Bulgarien.

Initiative

Wir hinken gerne nach, sei es aus Vorsicht, oder aus Gründen des Misstrauens. Jedenfalls hat es lange genug gedauert, bis auch bei uns der propagandistische Wert verschiedener Veranstaltungen entdeckt wurde. Der Ueberraschungszug aus Nowisab macht den Anfang, ihm folgt ein vagabundierendes Schiff aus Beograd, gleichfalls anscheinend ohne Ziel. Nachher kommt ein großer Ausflug von Subotica nach Zagreb, eine Wallfahrt von Nowisab nach Dplenac und endlich ein großer Gesellschaftsausflug aus Beograd und Nowisab nach Dubrownik, Cetinje und Sarajevo. So meldet ein Bericht aus Nowisab, wo Freitag eine diesbezügliche Konferenz stattgefunden hat.

Ist endlich einmal der Anfang gemacht, soll man nicht darüber kritisieren. Auch darüber nicht, daß die slowenischen Gebiete des Staates dabei so vollkommen vernachlässigt erschienen, auch darüber nicht, daß die Initiative anscheinend von Beograd und Nowisab monopolisiert wird, so daß es aussieht, als ob die übrigen Gebiete gar keine Initiative hätten (fast scheint es so), als ob sie gar kein Interesse hätten, oder als ob sie noch immer skeptisch über den Wert derartiger Veranstaltungen denken würden.

Aber es ist an der Zeit darüber zu sprechen, wie es andere machen und was sie damit erreichen.

Um den Fremdenverkehr zu heben, gibt die österreichische Bahnverwaltung billige Monatskarten heraus, die für alle Strecken berechneten. Wer die Theater, aus der Provinz kommend, besucht, bekommt eine 50%ige Fahrpreismäßigung. Fallweise werden „Fahrten ins Blaue“ veranstaltet, die stets überaus gut besucht sind. In Ungarn gibt es „Hellerzüge“, daß sind Ausflugszüge mit einem lächerlich billigen Pauschalpreis, die immer voll sind. Heute gehen diese „Hellerzüge“ von Budapest aus nach Bukarest

Hitler gegen Hugenberg

Nationalsozialisten sprengen deutschnationale Wählerversammlungen — Eine Rede Hugenbergs

Berlin, 6. Oktober.

Die Nationalsozialisten haben heute abends wieder mehrere deutschnationale Wählerversammlungen gestört. Es kam in und außerhalb der Versammlungsorte zu Ausschreitungen, die die Polizei durch energisches Auftreten im Keime zu ersticken trachtete. In einem Versammlungsort wurde durch etwa 150 SA-Meute ein derartiger Krawall in Szene gesetzt, daß die Polizei mit dem Gummiknüppel vorgehen mußte, wobei fünf Nationalsozialisten verletzt wurden. In einer anderen Versammlung wurde der deutschnationale Abgeordnete Oberhofer von einem Nationalsozialisten erheblich zugerichtet, ebenso ein Student.

Die Kommunisten haben den Gegensatz zwischen Hitler und Hugenberg in diesem Wahlkampf selbstverständlich nach Tüchtigkeit ausgenützt. In den Straßen der Stadt kam es zu gut vorbereiteten Ausschreitungen und Ruhestörungen, insbesondere in Berlin-Ost und Berlin-Nord. In Charlottenburg eröffneten die Kommunisten durch das Fenster eines Nationalsozialisten ein Steinbombardement, wobei die Fenster Scheiben und die Einrichtung demoliert wurden.

Berlin, 6. Oktober.

Heute trat der Vorstand der deutschnationalen Volkspartei unter dem Vorsitz Hugenbergs zusammen. In seiner Eröffnungsrede erklärte Hugenberg, Deutschland sei genötigt, den Kampf für die Regelung der Privatverschuldung aufzunehmen. Diese

Auslandverschuldung sei die Hauptursache für die Stilllegung des Arbeitsmarktes. In seinen weiteren Ausführungen versuchte Hugenberg das bisherige Zusammengehen mit Hitler irgendwie zu rechtfertigen, indem er darauf hinwies, daß der Nationalsozialismus eine Zeitlang tatsächlich unter der nationalen Flagge gekämpft habe. Sollte Hitler jetzt zu den reinen Sozialisten übergehen, dann sei die Bewegung erschlagen.

Das Kabinett Papen, erklärte Hugenberg, werden die Deutschnationalen nach seinen Taten beurteilen. Im allgemeinen fand Hugenberg keine mißbilligenden Worte Mr Papen, im Gegenteil, er betonte die Tatsache, daß das Kabinett von Papen die erste Regierung sei, die ohne Mithilfe einer schwarz-roten Koalition zustande gekommen sei. Diese Regierung habe Deutschland ohne Bürgerkrieg vom Marxismus befreit.

Erfurt, 6. Oktober.

Auf dem hier abgehaltenen Parteitag der Deutschnationalen erklärte der Abg. Graf, Hitler ziehe in diesen Wahlkampf als geschlagener General. Der Mann, dem man die Vizelanzlerschaft und das preussische Ministerpräsidentium angeboten hatte, habe alles aus parteipolitischen Gründen ausgeschlagen. Hitler sei ein Schwächling und Feigling zugleich. Für Hitler lehre der günstige Moment nie wieder zurück.

Berlin, 6. Oktober.

Die Bundesführung des Stahlhelms läßt erklären, daß der Stahlhelm auch bei den

und zurück und ebenso auch nach Wien und zurück.

Deutschland hat ebenfalls billige Wochen- und Ausflugszüge eingestellt. Italien berechnet für Hochzeitsreisende von der Grenze bis nach Rom Fahrpreise, die fast zur Ehe und nachfolgenden Hochzeitsreise nach Rom reizen. Frankreich hat Ausflugszüge an die Riviera, die einen Bruchteil der normalen Fahrgebühren kosten. England besitzt billige, kombinierte Tarife für Bahn, Autobus und Schiff.

Uns fehlt noch der Unternehmungsgeist, der die Massen in Bewegung bringt, obwohl wir gerade genug Möglichkeiten hätten, den Reisenden genügend Überraschungen zu bieten. Man darf nur nicht kleinlich sein und damit die Gelegenheit verpassen, wie dies bisher schon zum größten Teile geschehen ist.

Für Slowenien, besonders für die nördlichen Gebiete, müßten ständige, billige Ausflugszüge aus Zagreb und Lubljana eingeführt werden, die das ganze Gebiet zwischen Maribor und Zidani most zu befahren hätten. Auch hier ließe sich eine schöne Kombination zwischen Eisenbahnen und Autobus treffen, wobei alle bedeutendsten und schönsten Kurorte besichtigt werden könnten. Für den Winter kämen „Skizüge“ aus Zagreb in Betracht und sogar aus Beograd ließe sich ein Zug nach dem Bachechern organisieren.

Es ist ganz gleich, unter welcher Devise diese Ausflüge veranstaltet werden, mögen sie meinetwegen „Zwitschel-Zug“ heißen oder wie immer. Das Wichtigste dabei ist, daß die Mitreisenden in animierter Stimmung gebracht werden und damit Bekanntschaften für den nächsten Zug, der neue Sensationen, neue Emotionen zu bringen hätte.

Haben sich derartige Organisationen überall durchsetzen können und als wirtschaftlicher, hervorragender touristischer Faktor bewiesen, dann wird es auch bei uns leicht sein, dadurch eine Belebung des Fremdenverkehrs zu ermöglichen. Die Initiative muß aus unserem Gebiete kommen. Es ist nicht wahr, daß sie von Beograd und Novisab monopolisiert ist. Sie ist aber anscheinend nur dort vorhanden.

Amerikanische Auslobungen

In Amerika gibt es eine solche Fülle von eigentümlichen Auslobungen, daß man sich das Verwundern darüber allmählich abgewöhnt hat. Von den Fällen der letzten Zeit seien jedoch zwei erwähnt, die zum Mindesten der Originalität halber auffallen. Da hat zunächst die Denver- und Rio Grande-Eisenbahngesellschaft in Denver öffentlich bekannt gegeben, daß dem Amerikaner, der ihr jährlich 480 Dollar Pacht zahlt und der die sechzig Kilometer lange Strecke von Sapertino nach Lake City als Privatbahn zum alleinigen steuerfreien Gebrauch haben will, nicht nur die ganze Linie, sondern auch eine Lokomotive und ein Wagen für einen Sonderzug zur Verfügung stehen. Merkwürdigerweise hat sich bis jetzt noch keiner gefunden, der das lockende Angebot angenommen hat. Vielleicht werden sich aber mehr Amerikanerinnen am Wettbewerb um den stolgenden Preis bewerben: Ein Rechtsanwalt hat nämlich 400.000 Dollar ausgelobt, die der Frau zufallen sollen, die bis zum Ende des Jahres 1935 den meisten Kindern das Leben geschenkt hat. Bisher sind zwei amerikanische Frauen ermittelt worden, die einundzwanzig bzw. neunzehn Kinder geboren haben. Die amerikanische Öffentlichkeit langt bereits an, sich dafür zu interessieren, ob und wer diese beiden Frauen von ihren führenden Vätern verdrängen wird.

Humor des Auslandes



Eine feine Statgesellschaft.

„Sie versuchen, mir in die Karten zu sehen!“

„Nab' ich das vielleicht nötig? Ich habe sie doch selbst verteuert!“

3000 Chinesen abgeschlachtet

Von japanischen Truppen in eine Falle gelockt und mit Maschinengewehren und Bombenflugzeugen niedergemetzelt

M u t d e n, 6. Oktober.

Der Kleinkrieg in der Mandschurei nimmt immer grauenvollere Formen an. Das japanische Hauptquartier berichtet über ein furchtbares Gemetzel der japanischen Truppen unter den chinesischen Aufständischen bei Tsitsihar. Dabei wurde eine 3000 Mann starke chinesische Abteilung des Generals Shaihsing bis zum letzten Mann abgeschlachtet. Die Truppen des japanischen Generals Nakajama griffen Sonntag abends, 8 Kilometer westlich von Tschin, die Chinesen an, welche unter starkem Einsetzen japanischer Kavallerie auf ein halbinselförmiges vom

Hochwasser abgeschnittenes Gelände zurückgedrängt und dort stundenlang unter einem konzentrischen Maschinengewehrfire gehalten wurden. Hier dürften die Chinesen, die wegen des Hochwassers weder vorwärts noch rückwärts flüchten konnten, die Hälfte ihres Bestandes verloren haben. Am Montag griffen japanische Bombenflugzeuge die in die Falle gelockten Chinesen neuerlich an und setzten ihr Vernichtungswerk fort. Da den Chinesen durch das Hochwasser jede Rückzugsmöglichkeit abgeschnitten war, wurden sie bis auf den letzten Mann niedergemetzelt.

Schüsse auf Chalkidike

Neue Berichte aus dem griechischen Katastrophengebiet — Vorzüglich organisierter englischer Hilfsdienst

— In Griechenland bebte die Erde noch immer. Trümmer, wo Städte und Dörfer waren und weite Sprünge in der Erde weisen den Weg, den die unterirdische Gewalt genommen hat. Tausende von Menschen schlafen im Freien, leben zwischen den Trümmern, hungern auf den Feldern herum und warten. Langsam bewegen sich Mauern, sichtbar krümmen sie sich der Erde zu und stürzen dann mit Donnergepolter ein. Staub- und Rauchwolken benehmen für die nächste halbe Stunde den Ausblick.

Man vertreibt die Menschen aus den früheren Ansiedlungen. Englische Marineinfanteristen halten strengen Dienst. Die Gefahr für die Menschen ist groß, jeden Augenblick kann eine einstürzende Mauer Menschen unter sich begraben.

Wie gedankenlos Herdenvieh lassen sich die Menschen zusammenreiben, auf die Felder hinaus, weit von den gewesenen Ansiedlungen, in das Innere des Landes hinein. Vom Meer her dröhnen Kanonenschüsse. Die Engländer schleichen sich ein. Und in der nächsten Minute liegt schon eine Granate mitten im Trümmerhaufen. Die Engländer beschließen die halbzerstörten Städte, um die restlichen Mauern rascher zum Einsturz zu bringen. Lage auf Lage folgt. In einer Stunde sind Orte zu Trümmern zertrümmert. Die eiserne Sprache der Geschütze gilt diesmal der Natur, der gewaltigen, menschenmörderischen Natur.

Die Engländer haben große Heerlager errichtet. Es scheint, als ob sie bei ihrem griechischen Besuch auf eine Katastrophe vorbereitet wären. Ihre Organisation klappt wunderbar. Das griechische Hilfswerk ist dagegen Stümperwerk. Wo die Engländer voranschreiten, bezeichnen Zelte und Feldküchen ihren Weg. Es sieht aus, als ob sie „Gulaskanonnen“ aus der Erde stampfen könnten.

Viel schwächer ist der Erfolg der griechischen Hilfsaktion. Die Regierung schickt Zelte, aber viel zu wenig. Die Speisen sind knapp und kommen zu spät. Es fehlt an Herz-

ten und Medikamenten, es fehlt an allem. Inzwischen wird die öffentliche Hilfe organisiert, das griechische Ministerium für Sozialpolitik ist zum Leben erwacht. Die Katastrophe ist ein Nationalunglück und die ganze Nation soll mithelfen. Das ganze Land ist in größter Aufregung. Täglich kommen Meldungen über neue Erdstöße, täglich erscheinen neue Listen über neue Schäden. Wieder sind Schulen, Staatsgebäude und Privathäuser eingestürzt. Krankheiten verbreiten sich und der Regen hat eingeseht.

Auf der Halbinsel Chalkidike dauern die Erdstöße ununterbrochen an. Die Erde ist in ständiger Bewegung, das Meer braust in hohen Wellen heran und ergießt sich donnernd über das Land. Unter der Bevölkerung herrscht Panikstimmung. Gerüchte gehen um, daß sich die ganze Halbinsel vom Festland löst und ins Meer zu versinken droht.

Professor Maravelakis von der Universität in Saloniki, der berühmteste griechische Geologe, untersuchte das Beben und seine Folgen und forderte die Evakuierung der Bevölkerung aus dem gesamten Gebiete zwischen Startoniki und Jerisso, weil dort weitere katastrophale Beben drohen. Dagegen hat Gouverneur Bonatas verfügt, daß die Bevölkerung in den bedrohten Gebieten zu bleiben hat. Maravelakis befürchtet, daß diese Verfügung des Gouverneurs Menschenopfer kosten wird, weil die Häuser der betreffenden Gegend vom Grund aus erschüttert sind und jeden Augenblick einzustürzen drohen. Es scheint, daß zu der Kopflosigkeit der Bevölkerung noch eine zweite, viel gefährlichere Kopflosigkeit hinzu kommt.

Die Zahl der Menschenopfer ist bisher nur annähernd bekannt. Auch die Zahl der Verletzten steht nicht fest, denn zahlreiche Verletzte liegen noch auf den Feldern und werden von Angehörigen gepflegt, bis die englische Kommission oder das Rote Kreuz eintrifft.

Hazard neben Spiritusbrennern

Der Kampf gegen die Spieler-Kolonnen — „Reif zur ersten Probe“

In der letzten Zeit hat das Spielerbezirksamt des Berliner Polizeipräsidiums den „wilden Spielpartien“, die durch ihre gutgeleitete Organisation immer wieder Platz und Gelegenheit zur Ausübung verbotener Glücksspiele finden, verstärkte Aufmerksamkeit zugewandt. Durch viele Aushebungen solcher Spielergruppen wurden im Laufe der letzten vier Wochen zahlreiche Personen, unter denen sich, abgesehen von bekannten gewerbsmäßigen Glücksspielern, auch Falschspieler und andere Verbrecher befanden, festgestellt und zur Polizei gebracht.

In jeder Stadt gibt es Spieler. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich spielfreundliche Menschen nach und nach in bestimmten Lokalen zusammenfinden. Beim Start fängt es meist an, und immer gibt es dabei Verleser. In der Hoffnung, den Verlust wieder wettzumachen, spielt dann z. B. ein kleiner

Beamter, Handwerker oder Arbeiter immer wieder. Endlich ist er so weit, daß er zur „ersten Probe reif“ ist. Vertraulich wird ihm mitgeteilt, daß er in dem und dem Lokal an einem bestimmten Tag bei „Meine Tante, deine Tante“ oder bei „Schleifische Lotterie“ seinen ganzen Verlust wieder wettmachen könne. Und fast jeder greift zu. Ein neues Opfer ist gefunden. Immer größer wird der Verlust, immer stärker die Spiel Leidenschaft. Und das Ende? Aushebung durch die Polizei, vorher vielleicht noch Familienzwist, Beruntreuung, Diebstahl oder Betrug.

Die dunklen Existenzen, die vom gewerbsmäßigen Glücksspiel leben, die dieser geheimen Organisation der Verurs- und Falschspieler vorstehen, sind meist ein paar wilde Buchmacher oder frühere Spielklubhaber. Unter ihrer geschickten Leitung haben sich

in Berlin berühmte Kolonnen gebildet. Vortrefflich organisiert, schart sich alles um den sogenannten „festen Stand“ — um die „Direktion“. Die Kolonnen in Spielkreisen kurz & genannt, sind in der letzten Zeit zum großen Teil gesprengt worden.

Was nützt aber das alles bei den geringen Strafen, die verhängt werden! Immer wieder finden sich die alten Spieler und neu geangelte Opfer zusammen. Täglich werden die Lokale gewechselt. Kein Unzuverlässiger kommt hinein. Eigene Vertrauenspersonen bilden eine Austauschstelle. Dort erfahren nur Eingeweihte oder (nach gründlicher Prüfung) Empfohlene den Tag, an dem gespielt wird, und den Treffpunkt der Gruppe, in deren Begleitung sie das ausgewählte Lokal betreten dürfen. Wie man sieht, eine doppelte Sicherung. Am Treffpunkt werden die Spieler erst von der „Spanne“ (Auspäfer) erwartet, die nochmals auf Herz und Nieren prüft. Die Spielkolonne? Vor Mitternacht sind es meist separate Räume von Kneipen und Kellerlokalen. Nach Mitternacht „tagen“ die wilden Spielpartien ausschließlich in Privatwohnungen, die gegen teures Geld von Klubmitgliedern zur Verfügung gestellt werden. Nie wird die zweifache Sicherung außer acht gelassen.

Wie schlau und vorsichtig die Unternehmer arbeiten, geht daraus hervor, daß zu den Spielpartien, die in Hinterzimmern kleiner Lokale unter dem Deckmantel „Vereinsfestung“ stattfinden, von den Unternehmern eigene Kellner zur Bedienung mitgebracht werden, so daß der Wirt und seine Angestellten gar nicht in das Zimmer kommen.

Wird nun wirklich eine Partie von der Polizei überrascht, dann sind die Leute noch lange nicht überführt, da alle Teilnehmer für solche Möglichkeiten ausgezeichnet orientiert sind. Erönt der Ruf: „Kriminalpolizei! Alles ruhig bleiben!“ so wandern trotzdem sehr oft Spielnotizen, gestufte Karten oder falsche Schecks in das fast immer vorbereitete offene Feuer. In vielen Fällen, hauptsächlich natürlich im Sommer, sind zu diesem Zweck sogar Spiritusbrenner vorhanden. Nicht weniger als dreifach hat die Kriminalpolizei versucht, den „festen Stand“ und die Banthalter einer einzigen Kolonne beim Hazardspiel zu ertappen, bis das Kunststück endlich gelungen ist.

Bei der Polizei spielen sich oft herzerweichende Szenen ab. Ehefrauen, deren Männer seit Monaten kein Wirtschaftsgeld mehr abgeliefert haben, alte kranke Mütter, deren Söhne sie verhungern lassen, Kinder, deren Väter sich nicht im geringsten mehr um sie kümmern, und viele andere indirekte Opfer der Glücksspielerei kommen zur Polizei u. erstatten die Anzeige. Die Polizei sieht den einzigen möglichen Weg zur radikalen Bekämpfung des Glücksspiellasters nur darin, daß die Strafen bedeutend verschärft werden und daß gegen Lokalbesitzer, die Glücksspiele in ihren Räumen dulden, unmissverständlich mit der Entziehung der Konzession vorgegangen wird. Erschreckend ist auch die Zahl der Jugendlichen, die sich an den wilden Spielpartien beteiligen. In vielen Fällen wurde ermittelt, daß Arbeitslose ganz kurze Zeit nach Erhalt der Unterstützung das Geld schon wieder beim Glücksspiel verloren hatten. Die Spielereienshaft wird man ja in einer Großstadt nie ganz ausmerzen können. Aber durch eine entsprechende Gesetzgebung könnte sie erheblich gedämmt werden.

Der Löwe im Kino

Löwen im Kino sind, solange sie im Film spielen, schon längst keine Sensation mehr. Anders wird es aber, wenn ein wirklicher, lebendiger Löwe auf die Idee kommt, auch einmal ins Kino zu gehen. Das hat sich dieser Tage tatsächlich in Rom ereignet. Allerdings lag die Voraussetzung für den Löwenstreich besonders günstig. In diesem römischen Kino wechseln nämlich, wie das heute schon fast überall üblich geworden ist, Filme mit Varietenummern. Nachdem ein großer Film abgelassen war, sollte, wie dies auch im Programm stand, eine Löwendressur folgen. Als der Vorhang hochging, sahen die Zuschauer auch einen Löwen, aber er befand sich nicht in einem Käfig, sondern saß frei mitten auf der Bühne. Als nämlich kurz vor dem Austritt der Löwenwärter den Käfig betrat, sprang der Löwe durch die noch offenstehende Tür und besah sich die Bühne. Dann legte er sich ganz friedlich an die Rampe und schaute in den Zuschauerraum, der sich natürlich in kürzester Zeit entleerte. Diese Flucht vor

SPORT

ihm muß ihn aber sehr geärgert haben, denn er, der offensichtlich starke Publikumserfolge gewohnt war, hielt es unter seiner Würde, sich noch länger vor einem leeren Haus zu zeigen. Er erhob sich daher und begab sich gemächlichen Schrittes in seinen Käfig zurück. Der Kinobesitzer mußte aber die Löwennummer vom Programm absetzen, weil sich nicht genug Römer und Römerinnen fanden, die den Mut aufbrachten, trotz des gefährlichen Zustandes des Löwen ins Kino zu gehen.

Feuilleton

Die Probefahrt

V. C. B. E. I. E. N.

In einer amerikanischen Zeitschrift hatte Fred eine Statistik gelesen, die alle Eigenschaften aufzählte, über welche eine Frau verfügen muß: 10 Prozent Fleiß, 12 Prozent Sparbarkeit, 15 Prozent Ordnungssinn, 17 Prozent Naturgefühl, 20 Prozent Sportbegeisterung und 34 Prozent restliche Tugenden, die sich auf Kochkunst, Kindererziehung und leg appeal bezogen.

Fred hatte sich diese Statistik ausgeschnitten und sorgfältig in seiner Brieftasche aufbewahrt. Und sooft er mit Jnge zusammentraf, prüfte er heimlich, ob sie eigentlich eine hundertprozentige Idealfrau wäre. Aber er kam zu keinem abschließenden Urteil. Denn bei ihren gelegentlichen Spaziergängen und Teetischen war an Jnge nichts weiter zu entdecken, als ein guter Geschmack und eine nette Art zu plaudern. Von ihren Tugenden ließ er abgesehen.

Also beschloß er, sie einmal auf die Probe zu stellen. Und nichts schien ihm für diesen Zweck geeigneter, als eine Fahrt im Paddelboot. Dabei konnte eine wirklich zeigen, ob sie Mut besaß, ob sie sportliebend war, ob sie Sinn für Natur hatte. Selbst hausfrauartige Eigenschaften konnte sie offenbar beim Picknick und bei der Bootreinigung.

Seine ersten Beobachtungen machte Fred schon vor der Abfahrt. Er hatte absichtlich die Hilfe des Bootmeisters abgelehnt, denn wenn Jnge ein tüchtiges Sportmädchen war, würde sie ihm helfen, das Mann ins Wasser zu schleppen. Sie ließ sich auch wirklich nicht lange bitten und stellte sich so sachverständig an, daß ihr Fred mit Genugtuung die ersten 10 Prozent ins Führungszeugnis schrieb.

Nach einem Duzend Paddelschlägen legte sich Fred behaglich in die Kissen zurück und überließ Jnge die Führung. Er griff auch nicht ein, als sie infolge falscher Steuerung direkt auf einen großen Vergnügungsdampfer zufuhr. „Wenn sie feige ist, wird sie jetzt hysterische Schreie ausstoßen“, dachte Fred. Aber Jnge bewies eine vorbildliche Kaltblütigkeit. Und selbst als das leichte Boot im Kielwasser des Dampfers einen wilden Tanz ausführte, verlor sie nicht einen Augenblick die Selbstbeherrschung.

Um 1 Uhr mittags gab Fred zu verstehen, daß er Hunger habe. Jnge ließ sofort eine schattige Bucht an und machte mit Kissen und Decken ein reizendes Lager zurecht. Dann packte sie aus und richtete alles so appetitlich her, daß sich Fred behaglicher fühlte, als im elegantesten Restaurant.

„Wenn sie jetzt noch das Boot sauber macht“, dachte Fred bei der Heimfahrt, „dann ist sie mehr als hundertprozentig.“ Und wirklich, Jnge versagte auch in diesem Punkt nicht. Sie ließ sich nicht einmal aufordern, sondern ergriff gleich den Scheuerlappen und putzte so lange, bis sich die untergehende Abendsonne im Bootlack spiegelte.

Fred war restlos zufrieden. Und als er zu Hause nochmals Jnges Tugenden zusammenaddierte, da stand sein Entschluß bombenfest: Sie und keine andere sollte seine Frau werden!

Aber es kam anders. Denn am nächsten Morgen erhielt er folgenden Brief:

„Lieber Fred! Ich danke Dir für die Bootsfahrt. Sie hat mir Gelegenheit gegeben, Deinen wahren Charakter kennenzulernen. Du hast mich das schwere Boot schleppen lassen und damit gezeigt, daß Du kein Kavaliere bist. Du hast Dich wie ein Pascha bedienen lassen und mir noch einmal mit einem Kuß dafür gedankt. Du hast seelenruhig zugehört, wie wir fast mit einem Dampfer zusammengestoßen wären und als wir beinahe umkippten, hast Du zuerst nach Deiner Brieftasche gegriffen. Und statt mir beim Bootreinigen zu helfen, hast Du ge-

„Rapid“ — „Zešnjicar“

Die Sonntagliche Meisterschaftsrunde bringt das erste lokale Ereignis. Dem neuerlichen Zusammentreffen „Rapid“ und „Zešnjicar“ sieht man auch diesmal mit ganz außergewöhnlichem Interesse entgegen, zumal sich beide Mannschaften vor nicht allzu langer Zeit bei den Qualifikationskämpfen mit allen verfügbaren Kräften zu Leib gelüftet und sich damals zwei erbitterte Treffen geliefert haben. Gleichzeitig mit der Entscheidung am grünen Rasen fiel auch die Entscheidung am grünen Tisch, sodas sich nun beide Mannschaften diesmal als Anwärter des stolzen Meistertitel der ersten Klasse gegenübersehen.

Die bislang vier ausgetragenen Spiele gewähren gegenwärtig noch kein Bild über das mutmaßliche Aussehen der Herbstserie der Fußballmeisterschaft 1932/33. Momentan führt „Primorje“ mit 3 Punkten, während „Jirija“ und „Svoboda“ über zwei und „Rapid“ über einen Punkt verfügt. „Maribor“ und „Zešnjicar“, die bislang spielfrei waren, sowie „Calovec“ sind noch punktelos. Der morgige Wettkampf ist demnach für beide Mannschaften von ausschlaggebender Wichtigkeit. Siegt „Rapid“, so rückt die Mannschaft mit 3 Punkten an die Spitze der Tabelle vor. Dagegen kann sich „Zešnjicar“ mit einem Erfolg gleich in der Mittelgruppe festhalten, dies umso mehr, als die Mannschaft am zweitnächsten Sonntag nur gegen „Svoboda“ zu spielen hat.

Chancen für den Sieg haben diesmal beide Teams. Sowohl „Rapid“ als auch „Zešnjicar“ verfügen über das ziemlich gleiche Spielmaterial. Vermag „Rapid“ mehr Gefüge ins Spiel zu bringen und dürfte auch im Feld besser sein, so agieren die Eisenbahner wieder energischer in der Exekution der einzelnen Aktionen und kämpfen mit mehr Aufopferung. Schon die beiden letzten Spiele zeigten eine Feldüberlegenheit „Rapid“ auf, doch waren ihnen die „Eisenbahner“ im Zug aufs Tor weitaus voran.

Das ausgeglichene Verhältnis und der Umstand, daß lokale Schlagertreffen auch von größtem Format stets in Grenzen des Erlaubten ausgetragen wurden, versprechen einen spannenden und höchstinteressanten Verlauf dieses ersten lokalen Großkampfes. Das Treffen geht um 15 Uhr auf dem „Rapid“-Sportplatz in Szene. Im Vorspiel stehen sich um 13.15 Uhr die beiderseitigen Reserven gegenüber.

SR. Rapid. Heute, Freitag, um 20 Uhr Spielerversammlung im Hotel „Zamorč“. Die erste Mannschaft hat vollzählig zu erscheinen!

„Rapid“-Gymnastikurse. Auf viele Anfragen wird mitgeteilt, daß die „Rapid“-Gymnastikurse demnächst beginnen. Die Leiterin derselben, Frä. Erna Kovac, weist gegenwärtig noch in Wien, um das Neueste auf diesem Gebiete kennen zu lernen und es dann hier verwerten zu können. Der Beginn der Kurse und die genaue Einteilung dürfte in der nächsten Woche bekannt gegeben werden.

Krise im Unterverband? Die sonderbare Annullierung des hart errungenen 5:0-Sieges des SR. „Celje“ über „Slovan“ hat selbst in den Reihen der Ausschussmitglieder unruhiges Blut verursacht. Wie der letzte „Sportni list“ schreibt, gibt sich der Präses des U. V. M. M. K. h. b. a. f. im Zusammenhang mit dem famosen Beschluß des Verwaltungsrates, der sich mit einer Stimme Mehrheit für die Annullierung des Spieles ausdrückte, mit Demissionsgedanken ab.

Tilden und seine Truppe gastiert am 14. und 15. d. in Zagreb. Tilden wird auch ein Match gegen Kululjević austragen.

Das Schiedsrichterkollegium, Sektion Ljubljana, wählte einen neuen Vorstand. Derselbe setzt sich wie folgt zusammen: Obmann Betetto, Sekretär Deržaj, Kassier Mahlovec, Vorstandsmitglieder Bevalof und Luležič, Mitglieder des Ausschusses Dr. Planinšek, Whčan und Schmeiler. Mit der Führung der Agenden des Kollegiums wur-

mütlich eine Zigarette geraucht und sogar nach andern Mädels geguckt. Aus all dem habe ich ersehen, daß Du nicht der richtige Mann für mich bist. Gehab Dich wohl! Gruß Jnge.“

den betraut: in Maribor Dr. Planinšek, in Celje Wagner und in Erbovlje Marin.

Das Sonntagliche Handballspiel „Slavija“ — „Ptuj“ mindet um 15 Uhr am Sportplatz des S. R. Ptuj statt.

Die Wettkämpfe um den „Jirija“-Jugendpokal werden kommenden Sonntag mit dem Treffen „Maribor“ — „Jirija“ fortgesetzt und Sonntag, den 16. d. mit dem Rückspiel beider Gegner abgeschlossen. Das erste Treffen findet in Ljubljana statt, während das zweite in Maribor vor sich gehen wird.

Kehrling schlägt Tilden. Der Auftritt der Tilden-Truppe in Budapest brachte dem Publikum eine große Sensation, das Zusammentreffen Kehrlings mit Tilden. Der Kampf hielt aber nicht das, was man von ihm erwartet hatte, da der Amerikaner noch sichtlich an der Verletzung am Fuß litt und deshalb glatt gegen den Ungarn unterlag. Kehrling siegte 6:3, 6:2, 6:0. In der ersten Begegnung der Veranstaltung siegte Nüßlein gegen Rajuch 7:5, 6:2. Das Paar Nüßlein - Rajuch schlug die ungarische Kombination Kehrling - Graf Zichy 6:3, 7:5, 6:1.

Aus Ptuj

p. Das Jubiläum der 60. Ausfahrt feierte dieser Tage der Monturmeister der Freiwilligen Feuerwehr Herr Georg Schustert. Wir gratulieren!

p. Eine Elternzusammenkunft fand vergangenen Sonntag in den Räumen des „Cercle français“ am hiesigen Realgymnasium statt, wobei es zwischen Eltern und Lehrern zur Aussprache über wichtige Schulfragen kam. Die Konferenz leitete Herr Direktor Dr. Komljanec. Derselben wohnten auch mehrere Professoren bei.

p. Zum Straßenunfall bei Nova vas wird uns ergänzend mitgeteilt, daß der Lenker des Lastautos unbekümmert über die schweren Folgen des Karambols weitergefahren ist. Trotz sofortiger Nachforschungen konnte der Chauffeur noch nicht eruiert werden.

p. Von Fingern betrogen. Vor einigen Tagen brachten der ehrgeizigen Bestzerin C. in Sturmobil bei St. Vid mehrere Fingerringen ein sonderbares Anliegen vor. Die Weiber erzählten, daß sie ein Kind zu taufen hätten aber noch keine Patin gefunden haben. Die Bäuerin fühlte sich geschmeichelt und war froh, die Patenschaft übernehmen zu dürfen. Die ganze Gesellschaft lud sie sofort zu einem Festessen ein und gab der Arme des Kindes für die Beschaffung eines neuen Kleidchens noch 200 Dinar mit. Die arme Frau war am nächsten Morgen nicht wenig überrascht, als sich von der ganzen Gesellschaft niemand mehr blicken ließ.

SPECIAL SHAMPOO MOLITOR.

Aus Celje

c. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 9. Oktober entfallen wegen der Senioratstagung der deutsch-evangelischen Kirchengemeinden des Draubanats die Gottesdienste.

c. Todesfall. In Graz starb im hohen Alter von 79 Jahren Frau Mina v. Berger verw. Stiger, geb. Schurbi. Die Verstorbene war die Gattin des Großkaufmanns und Altbürgermeisters Stiger und Mutter des schon vor Jahren verstorbenen Großkaufmannes Gustav Stiger in Celje. Friede ihrer Asche! Den Angehörigen unser innigstes Beileid!

c. Die städtische Bibliothek wird nunmehr fünfmal in der Woche, und zwar Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag von 18 bis 20 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet sein.

c. Die Hilfsaktion für die Arbeitslosen. Auf der letzten Sitzung konstituierte sich der engere Ausschuss der Hilfsaktion wie folgt: Vorsitzender Magistratsdirektor Herr Subic, Stellvertreter Herr Stermeč als Repräsentant der Arbeitgeber und Herr Oset als Repräsentant der Arbeitnehmer. Nach einer längeren Debatte über die Beiträge für die Hilfsaktion haben sich die Vertreter der Industrie und der Arbeiter dahin geeinigt, daß die Arbeitgeber denselben Betrag wie die

Arbeitnehmer bezahlen werden. Für die Arbeiter, die nicht voll beschäftigt sind, soll die Industrie drei Viertel, die Arbeiter aber selbst ein Viertel bezahlen. Die Kaufleute haben sich über die Höhe des Beitrages noch nicht geeinigt. Bis jetzt stehen sie auf dem Standpunkt, die Industrie möge zweimal so viel zahlen als die Kaufleute.

c. Verein der Absolventen der staatlichen Handelsschulen. Sonntag, den 9. d. um 8.30 Uhr findet im Hotel „Europa“ die gründende Versammlung des Vereins der Absolventen der staatlichen Handelsschulen statt. Der vorbereitende Ausschuss ersucht alle Absolventen und Absolventinnen staatlicher Handelsschulen sich an der Versammlung vollständig zu beteiligen. Da dem Ausschuss nicht alle Adressen bekannt sind, werden auf diesem Wege alle herzlichst geladen.

c. Konzerte des Arbeiterbildungsvereines „Svoboda“. Der Arbeiterbildungsverein „Svoboda“ veranstaltet Samstag, den 8. d. um 20 Uhr im Stadtpark ein Vokalkonzert. Sonntag, den 9. d. tritt der Gesangschor in Zalec auf, Mittwoch, den 12. d. aber in Ljubljana, welches Konzert auch vom Rundfunk Ljubljana übertragen werden wird. Der Reinertrag aller Konzerte wird den Arbeitslosen zufließen.

c. Volksbewegung im September. Im vergangenen Monate wurden in der Pfarre Celje 29 Kinder geboren, gestorben sind 39 Personen, getraut wurden 10 Paare.

c. Die Musikschule der „Mladina Matice“ nimmt noch immer neue Schüler für alle Blas- und Orchesterinstrumente sowie für Sologesang auf. Der theoretische Unterricht mit Musikbittak und Gesangsübungen findet gesondert statt. Anmeldungen in der Direktionskanzlei, Glomsko trg 10.

c. Die Stelle eines staatlichen Straßenweikers wird von der Bezirkshauptmannschaft Celje für die Strecke Kilometer 43.32 bis 49 der Reichsstraße Nr. 50 ausgeschrieben. Monatliche Einkünfte 600 Dinar und Naturalwohnung im staatlichen Straßenmeisterhause in Ločica bei Bransto. Besuche sind bis 18. Oktober einzureichen.

c. Alpenfest auf der „Cejška toča“. Sonntag, den 9. d. findet auf der „Cejška toča“ den ganzen Tag ein Alpenfest des Slowenischen Alpenvereines statt.

Aus Sloveniaradee

II. Todesfall. Nach kurzem Leiden verschied hier Frau Ema S. I. Die Verstorbene war die Schwester des seinerzeitigen hiesigen Postmeisters und Hoteliers Goll. R. i. p.

II. Tyri-Fest. Unter Mitwirkung des Gesangschors und des Salonorchesters wurde auf die feierlichste Weise der 100. Geburtstag des Begründers der Sololidee M. Tyri gefeiert. Der geräumige Sololidee Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Besonders hervorzuheben wäre der interessante Vortrag des Herrn Direktor S. e. n. t. j. u. r. c., der von den Zuhörern begeistert aufgenommen wurde.

Aus Eulomer

II. Primiz. Vergangenen Sonntag las in der hiesigen Pfarrkirche S. Janez T. r. t. e. n. j. a. l. seine erste Messe. Der Primiziant ist ein Sohn des hiesigen Schneidermeisters S. Mojs Erstenjal. Der junge Priester wurde bereits zum Provisor der Pfarre Bobice bei Nin (Dalmatien) ernannt.

II. Aus dem Müllegewerbe. Die Gewerbenoffenschaft der 4. Gruppe, der auch 120 Müller angehören, hielt am 2. d. eine Beratung ab, an der zahlreiche Mühlenbesitzer teilnahmen. Den Gegenstand der Besprechung bildete die pauschalierte Umfahsteuer für Lohnmühlen, die für Wassermühlen pro Wagon Mehlgut 600 Dinar, für motorisierte Mühlen jedoch 800 Dinar beträgt. Es wurde eine Entschliekung angenommen, in der auf den unhaltbaren Zustand der Lohnmüller hingewiesen und für das Müllegewerbe ein Schutz gefordert wird, wie er für die Bauernschaft besteht.

Klagloser Bezug der Zeitung ist nur möglich, wenn der Bezieher das Abonnement pünktlich erlegt oder einsendet

Lokal-Chronik

Freitag, den 7. Oktober

Banner der Invaliden

Seine Majestät der König hat für den Kriegsinvaliden-Verband einen aus schwerer Seide hergestellten Banner gewährt, der am 6. November in Beograd feierlich eingeweiht wird. Als Pate wird der König selbst fungieren. Der Feiertag werden auch die höchsten Würdenträger sowie das diplomatische Korps beiwohnen. Besonders zahlreich werden die Kriegsinvaliden an den Festlichkeiten teilnehmen.

Bei dieser Gelegenheit werden in den Fahnenstaffel goldene und silberne Nägel von den Gönnern der Invalidenorganisation eingeweiht werden. Die Namen der Gönner werden in die Nägel eingraviert werden. Die Nägel werden von den Spendern selbst oder von Beauftragten in den Fahnenstaffel eingeweiht werden.

An die Deftlichkeit ergeht nun der Appell, solche Nägel zu erwerben und die Vertreter der Invalidenorganisation, die in den nächsten Tagen die unterschriebenen der Spender überall sammeln werden, nicht mit leeren Händen von dannen ziehen zu lassen. Sollte der eine oder der andere in das Verzeichnis der zu besuchenden Gönner nicht aufgenommen worden sein, so wird er ersucht, die Anmeldung bei der Invalidenorganisation vornehmen zu wollen. Desgleichen mögen der in den Nagel einzugravierende Name sowie die Person bekannt gegeben werden, die in Vertretung des Spenders den Nagel in die Fahnenstaffel einschlagen wird. Jedermann möge nach seiner Vermögenslage beisteuern. Die angesammelten Summen sind für die Unterstützung der armen Kriegsoffer bestimmt.

Tierschutztag

In den letzten Jahren tagten verschiedenerorts Kongresse über Tierschutz. Im Vorjahr wurde der Beschluss gefasst, daß der 4. Oktober als der Todestag des großen Tierfreundes, des hl. Franziskus von Assisi, in der ganzen Welt als Tierschutztag gelten soll. In der ganzen Welt wird zum Schutze der Tiere Propaganda betrieben, die nicht ohne Erfolg geblieben ist.

Im Sinne dieses Beschlusses feiert der Mariborer Tierschutzverein Sonntag, den 9. d. diesen Tag. Zu diesem Zwecke wird zwischen 11 und 12 Uhr ein Festzug der verschiedenen Tiere durch die Straßen der Stadt veranstaltet, um auf diese Weise für den Schutz der Tiere Propaganda zu machen. Der Umzug wird sich vom Trinitatsplatz, durch die Kopitarjeva ulica, Aleksandrova cesta, Franciskanska und Tattenbachova ulica nach dem Hauptplatz und dann über die Brücke nach dem Kralja Petra trg bewegen, worauf der Rückweg angetreten wird. Bei ungünstigem Wetter entfällt die Veranstaltung.

m. Evangelisches. Sonntag, den 9. d. M. wird der Gemeindegottesdienst entfallen. An diesem Tage wird nämlich in Ljubljana die Senioratsstagung der deutsch-evangelischen Gemeinden im Draubanat unter dem Vorsitz des Senioratsinspektors Dr. Karl Kiefer und des Seniors Johann Baron stattfinden.

m. Noch Parkonzerte. Trotz der vorgeschrittenen Saison wird die Militärkapelle bei günstiger Witterung noch weiterhin im Stadtpark Konzerte veranstalten, so auch Sonntag, den 9. d. zwischen 11 und 12 Uhr.

m. Ueber wichtige Standesangelegenheiten berieten gestern in einer Versammlung, die in den Räumen der Arbeiterkammer stattfand, die Friseurgehilfen Maribors. Anwesend waren u. a. auch der Kommissar der Friseurgenossenschaft Herr K o v a t und das Genossenschaftsmitglied Herr K i e d l sowie Herr P e t e j a n als Vertreter der Gewerkschaftskommission. An der Tagesordnung stand insbesondere die Frage der Bekämpfung des Pfluschverwehens, die Fachschule und die Sonntagsruhe. Ferner wurde der Beschluss gefasst, im kommenden Winter in Maribor ein Wettfrisieren der Friseurgehilfen um die Meisterschaft von Jugoslawien zu veranstalten.

m. 50%ige Fahrpreismäßigung nach Novo mesto. Anlässlich der Gedektafentheilung für den Schriftsteller Milan P u

g e l j in Novo mesto hat das Verkehrsministerium eine 50%ige Fahrpreismäßigung auf der Eisenbahn gewährt. Die nötigen Legitimationen des Vereines „Kra“, die vom 8. bis 12. d. gelten, sind im Reisebüro „Butnit“ um den Preis von 2 Dinar erhältlich.

m. In der Volkshochschule spricht heute, Freitag, um 20.15 Uhr Herr Professor Dr. K o v a t i c über Dr. M. Lyr. — Freitag, den 14. d. wird Herr Dr. T o p l a t über geschlechtliche Verirrungen der Jugend berichten.

m. Der erste Schnee am Bacher. Nach der Popen und dem Ursula-Berg erhielten nun auch die Kuppen des westlichen Bacher ihre weiße Haube. Insbesondere auf den Höhen des „Orni vrh“ und der „Velika topa“ ist bereits reichlich Schnee gefallen.

m. Die Rastkanienernte im Stadtpark und auf den Straßen wird auch heuer vom Stadtverschönerungsverein verkauft. Interessenten mögen sich beim Vereinssekretär Herrn K o l a r am Bauamt, Franciskanska ulica 8-1., melden.

m. Verzeichnis der Anmeldepflichtigen. Im Sinne der Verlautbarung der Banalverwaltung wurde das Verzeichnis der der Einrichtung des Gemeindefiskus unterliegenden Personen für das nächste Jahr ausgearbeitet und liegt bis 21. d. in der städtischen Buchhaltung, Zimmer 4, jedermann zur Einsicht auf. Eventuelle Beschwerden gegen die Bemessung dieser Steuer sind binnen 15 Tagen beim Stadtmagistrat einzubringen und mit 20 Dinar zu stempeln.

m. Der christliche Frauenbund teilt mit, daß Sonntag, den 9. d. um 6 Uhr früh in der Franziskanerkirche eine kirchliche Andacht mit gemeinsamer Kommunion stattfinden, der am Nachmittag um 15 Uhr der hl. Segen mit Opfergang folgen wird. Die Mitglieder werden ersucht, mit dem Vereinsabzeichen zu erscheinen.

m. Eröffnung des Gastwirthes in Ljubljana. In Ljubljana wurde gestern im Rahmen einer großen Feierlichkeit und in Anwesenheit der Vertreter des Gastgewerbes aus dem ganzen Draubanat das neue Gastwirthes des Verbandes der Gastgewerbenossenschaften in Ljubljana seiner Zweckbestimmung übergeben. Das Heim ist ein zwei Stock hoher Bau, in dem vor allem Institutionen zur Heranbildung eines fachgebildeten Nachwuchses untergebracht werden sollen. Nun werden sich der Gastgewerbeschule neue Entfaltungsmöglichkeiten bieten, womit wohl ein lange gehegter Wunsch der Gastwirthesorganisationen in Erfüllung gegangen ist. Der imposanten Eröffnungsfestfeier wohnte u. a. auch der Präses der Mariborer Gastwirthesgenossenschaft Herr G j u r o B a l j a k bei.

Lebensfreude. Arbeitskraft

fühlen Sie nur dann, wenn Ihre inneren Organe (Magen, Leber, Nieren) gut funktionieren, Ihr Körper und Ihr Blut von Fremdstoffen befreit sind, was durch Saxeher's Bitterwasser

Hunyadi Janos

morgens nüchtern 1/2 Glas genommen, auf vollkommen natürlichem Wege geschieht. Man achte auf die Etikette mit dem roten Mittelfeld! In Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften erhältlich. 4976

m. Der Storch auf der Straße. Auf dem Bauplatz der Firma Jelenc & Slajmer in der Milos Obiliceva ulica wurde heute vormittags die Wingerin Johanna B e i s e r aus S. Marjeta von plötzlichen Unwohlsein befallen. Ehe noch die Rettungsabteilung zur Stelle war, schenkte die Frau einem kräftigen Kinde das Leben. Die Wehrmänner überführten Mutter und Kind in die Gebäranstalt.

m. Neue Gewerbebesche. Im Laufe des Monats September wurden nachstehende neue Gewerbebesche erteilt: Franz Kostomaj, Friseur, Minjska ulica 8; Beloslav Poterč, Kleidermacher, Aleksandrova cesta 55; Leopold Kraker, Schneider, Gosposka ulica 10; Ivan Gobec, Schuhmacher, Dalmatinska ulica 34; Vera Schwab, Blumenhandlung, Gosposka ulica 37; Alois Koncler, Autotaxi, Betrinjska ul. 12; Josip Cernelič, Manufakturwaren, Betrinjska ul. 11; Silba Kosi, Holz und Kohlenhandlung, Franciskanska ul. 11; Silba Radič, Maschinenstrickerei,

Slovenska ul. 26; Peter Barič, Frachtransport, Tattenbachova ul. 1; Karl Florjancič, elektrotechnische Artikel, Hauptplatz 23; Erna Singer, Gemischtwarenhandlung, Trzaška c. 54; Marie Koren, Gemischtwarenhandlung, Smetanova ul. 51; Anton Lavčar, Delikat.-Handl. Jurčičeva ul. 3; Matth. Kos, Bäckerei, Radvanjska c. 13; Rom. Brezjočnik, Fleischhauer, Aleksandrova cesta 68; „Romi“, Landesprodukte usw., Aleksandrova cesta 6; Leopold Ambrosch, Gärtnerei, Koroska cesta 71; Tomo Rajer, Autotaxi, Radvanjska ul. 4; Helene Lukež, Trödlerei, Trg Svobode 2; Matthias Grubišič, Gasthaus, Franctopanova cesta 2; Helene Hajarič, Gasthaus, Vodnikov trg 2; Anna Rozman, Gasthaus, Trorniška cesta 30; Antonie Achting, Gasthaus, Franctopanova cesta 66; Georg Jovanovič, Schuhmacher, Kopaljska ul. 2; Marie Zohar, Gasthaus, Betnabiska cesta 39 und Marie Kumsč, Wadewaren, Stolna ulica 1.

„Diana“-Zahnpasta

wie keine andere Pasta bisher; sie macht die Zähne weiß, entfernt den Zahnstein, erfrischt angenehm den Mund, stärkt das Zahnfleisch und desinfiziert die Mundhöhle. Preis: Normaltube 5 Din, Doppeltube 8 Din.

m. Fischmarkt. Trotz des schlechten Wetters war der heutige Fischmarkt recht gut besucht. Kleine Sardellen wurden zu 16, Tunfische und Branzini zu 26 Dinar das Kilo verkauft.

m. Fahrradabstahl. Aus dem Hauskur des Kreisgerichtsgebäudes kam gestern mittags ein Arbeiter Franz Kozarnik ein Fuch-Rad im Werte von 1500 Dinar abhanden. Das Rad trägt die Nummer 831.608.

m. Diebstahl. Dem Wirtelmann Franz Marlo in Melje wurde in der vergangenen Nacht die Blase von seinem Stand entwendet. Der Mann erleidet hierdurch einen Schaden von 300 Dinar. Vor Anlauf wird gewarnt.

m. Schöne Pferde. Dem Besitzer Franz Malar aus Eglence scheuten auf der Straße gegen Ruj die Pferde, wobei er so unglücklich vom Sige stürzte, daß die Hinterräder des Wagens über ihn gingen. Malar wurde mit schweren Verletzungen am ganzen Körper ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

m. Unfälle. Die 19jährige Köhlerstochter Marie M a l c aus Strazgojnci stürzte von einem Fahrrad und zog sich hierbei Verletzungen auf der Kniekehle zu. — Der 17-jährige Arbeiter Franz G o l o b aus Pefel glitt auf der glitschigen Straße aus und erlitt eine Prellung des rechten Unterschenkels. — Die zweijährige Bäckerstochter Milena C r n i o aus Jg. Duplet ist von einer Bank gestürzt, wobei sie eine arge Verletzung am Knie erlitt. — Der 12jährige Schüler Franz J e l e n i c geriet mit der Hand in eine Zirkularsäge, wobei er klaffende Wunden an der Hand erlitt. — Alle Verletzten wurden von der Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

m. Arbeit erhalten bei der Mariborer Arbeitsbörse ein Metallbruder, ein Oberlederzuschneider und zwei Schuster für seine Arbeiten.

m. Wetterbericht vom 7. Oktober 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser: 0; Barometerstand: 743; Temperatur: + 8; Windrichtung: NW; Bewölkung: ganz; Niederschlag: 0.

* **Velika kavarna: Heute Seefische und Fogsche.** 13494

* **Samstag, den 8. Oktober** Konzert im Gasthause „Zlata kiona“ (Holzknecht). 13490

* **Sonntag, den 9. Oktober** im Gasthause S c h l a u e r in Jg. Radvanje Wurstschmaus. Eigene Hauschlachtung. 13317

* **Das bekannte Institut de banje Heddy P e t e n i c** eröffnet wieder seine Kurse im Saale der „Zadruzna gospodarska banka“. Informationen aus Gefälligkeit bei Frau Zlata B r i s n i c. 13457

* **Der Radfahrerverein „Voktela“** in Radvanje veranstaltet am Sonntag, den 9. d. im Gasthause Tomse in Petre ein großes W e i n l e s e f e s t. Musik, Tanz, Festgesellschaften, Preisschießen und andere Belustigungen. Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuss. 97

* Bei Verdauungsstörungen, Magenweh, Eobrennen, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Nervenreizungen bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser offenen Leib und erleichtert den Blutkreislauf. Versuche in den Univeritätskliniken ergaben, daß Alkoholiker, die an Magenkatarrh leiden, durch das altbewährte Franz-Josef-Wasser ihre Schlaf in kurzer Zeit wiedersanden.
Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperatoire:

Freitag, den 7. Oktober: **Geschlossen.**

Samstag, den 8. Oktober um 20 Uhr: „Zwei Bräute“. Bauernposse von Evetto G o l a r. Erstausführung.

Kino

Union-Lions. Der große Lustspielschlager „Frau Lehmanns Lächler“ mit Hansi Niese, Elie Elster, Anton Pointner und Fritz Kampers in den Hauptrollen. In Vorbereitung das große Ereignis: „Ein Lieb, ein Ruh, ein Mädel“, der bislang schönste Tonfilm.

Burg-Lions. Ab heute das erstklassige deutsche Tonfilmstück „Mädchen zum Feiern“ mit Renate Müller, Fritz Grünbaum, Hermann Thimig, Wolf Albach, Reti und Gustl Starl. Stettenbauer in den Hauptrollen. Ein erstklassiger Film voll Schmitz und Tempo.

Radio

Samstag, den 8. Oktober.

8 u b l j a n a 17: Salonquintett. — 19: Vortrag über Soziologie. — 20: Konzert des Musikvereins „Sloga“. — 21: „Faust“, Opernübertragung aus Paris. — B e o g r a d 16: Wunschprogramm. — 17: Violinkonzert. — 19: Jugoslawische Kompositionen. — W i e n 15.15: Die chinesische Nachtigall, Märchenhörspiel. — 20: Die Blume von Hawaii, Operettenaufführung. — S e i l s b e r g 19: Bläserkammermusik. — 20.10: Die lustige Witwe, Operettenaufführung. — B r ü n n 18: Aktualitäten der Woche. — M ü h l a d e r 17: Nachmittagskonzert. — 22.46: Zigeunermusik aus Budapest. — B u k a r e s t 20: Groner u. Bassilache, Sketch. — B e r l i n 15.40: Medizinisch-hygienische Plauderei. — 18.25: Cellomusik. — 19.35: Zehn Minuten Sport. — S t o d h o l m 19.30: Lieder. — 22: Madernerne Tanzmusik. — R o m 13: Radiofestet. — 20.45: Madame de Thees, Operettenaufführung. — S a n g e n b e r g 18.05: Frauenstunde. — 20: Bunter Abend aus München. — B r a g 19: Bläsermusik. — 20: Kabarett. — 21: Faust, Opernübertragung aus Paris. — O b e r t a l i e n 20.45: Bunter Abend. — B u d a p e s t 18.45: Konzert. — 20: Bunter Abend. — B a r s e i l l e 20: Leichte Musik. — 22.05: Chopin-Konzert. — S t o d h o l m 18.05: Musikalische Wochenschau. — 22.30: Zigeunermusik, Uebertragung aus Budapest.

Bücherschau

b. Sowjetrußland von heute. Bericht eines Augenzeugen. Von Dr. Hans Gaim, Professor a. D. der Universität Jekatsk, Sibirien. Verlag Buchholz u. Weiswange, Berlin-Charlottenburg 2. Preis RM. —.65.

b. Funk-Magazin. Oktober 1932. Monatschrift für Radio-Amateure, redigiert von Dr. Eugen Resper. Verlag Wien 1., Pestalozzigaße 6.

b. Neue Hauswirtschaft. Oktoberheft 1932. Herausgegeben von Dr. Erna Mayer, Verlag K. Thiemann, Stuttgart.

b. Deutsche Rundschau. Heft 10/1932. Herausgegeben von Rudolf Bechel. Jahresbesug RM. 18.— und Porto. Verlag Berlin SW. 68.

b. Le Tracteur. Oktoberheft 1932. Verlag in La Chaux-de-Fonds, Schweiz.

b. Cinema Revija. Nr. 18/VI. Reichhaltiger Inhalt, schön febildert. Verlag Smičklova ulica br. 21.

Wirtschaftliche Rundschau

Die staatliche Stromabgabe Reglement über die Einhebung der Verbrauchssteuer auf elektrischen Strom

Mit dem Gesetz vom 14. August d. J. wird eine staatliche Verbrauchssteuer auf den elektrischen Strom eingeführt. Jetzt erschien eine Durchführungsverordnung, die die Einhebung dieser Steuer regelt.

Die staatliche Verbrauchssteuer auf den Strom für Beleuchtungszwecke beträgt 70 Para per Kilowattstunde. Für Industriezwecke beträgt diese Abgabe 10 Para bei einem Verbrauch bis zu 1000 Kilowattstunden im Monat; bei größerem Verbrauch ermäßigt sich die Steuer auf 5 Para per Kilowattstunde.

In derselben Höhe wird die Verbrauchssteuer berechnet für medizinische Apparate, Kocher, Herde, Bügeleisen, elektrische Wärme- und Kühlanlagen, Staubsauger, Hochfrequenz- und Radioapparate, Hinduvorrichtungen usw. Der niedrigere Steuersatz gilt für alle Anlagen nur dann, wenn dieselben einen besonderen Strommesser besitzen, widrigenfalls der höhere Steuersatz zu entrichten ist.

Von der Stromabgabe sind befreit: öffentliche Beleuchtungsanlagen, Betrieb und Beleuchtung von öffentlichen Verkehrsmitteln, ausgenommen Aufzüge, Wasser- und Gaswerke, sowie Schlachthöfe, wenn dieselben öffentlich-rechtlichen Charakter besitzen, Beleuchtung von Verkehrsmitteln, wie Kraftfahrzeugen, Eisenbahnwaggons, Schiffen usw., wie auch Betrieb und Beleuchtung von Kraftwerken, wenn für diese Zwecke besondere Stromzähler vorhanden sind. Steuerfrei ist auch der Strom, der für chemische oder metallurgische Zwecke verwendet wird; ausgenommen davon ist der Strom für Betriebs- und Beleuchtungszwecke, der der Steuer unterliegt.

Die staatliche Verbrauchssteuer auf Strom wird vom Verkäufer der elektrischen Energie entrichtet, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um den Produzenten oder Wiederverkäufer handelt. Die Steuer ist mit einem genauen Verzeichnis monatlich bis zum nächsten Erfassen der zuständigen Steuerverwaltung zu entrichten. Das Verzeichnis hat die Menge des von jedem Konsumenten verbrauchten Stromes (in Kilowattstunden), u. zw. getrennt für Betriebs- und Beleuchtungszwecke, zu enthalten. Auch bei einer pauschalen Vergütung des Stromverbrauches sowie

bei unentgeltlichen Bezug der Energie ist dies im Verzeichnis genau anzuführen. Der eigene Verbrauch des Stromes unterliegt ebenfalls der Steuer. Die Verzeichnisse sind von Organen der Finanzkontrolle zu bestätigen.

Der Verkäufer der elektrischen Energie kann die Steuer dem Konsumenten berechnen. Die Abgabe ist in der festgesetzten Frist abzuführen, widrigenfalls dieselbe zwangsweise eingehoben wird. Nur in Fällen, als der Konsument die Stromrechnung nicht begleicht, ist ein weiterer Aufschub von 30 Tagen gestattet.

Bei einer Pauschalberechnung der Stromabgabe an den Konsumenten ist die Steuer auf Grund des Stromzählers in der Zentrale zu entrichten, wobei ein Stromverlust von 20% berücksichtigt wird. Handelt es sich bei der Pauschalsumme um Beleuchtung und Betrieb von Motoren, so wird ein Drittel des Stromes zum niedrigeren Satz besteuert.

Innerhalb fünf Monaten sind entsprechende Strommesser anzuschaffen. Noch nicht überprüfte Zähler sind den zuständigen Eichämtern zur Revision vorzulegen. Alle Stromproduzenten und -Verkäufer haben sich binnen 60 Tagen die im § 17 des Verbrauchssteuergesetzes vorgesehene Beglaubigung zu beschaffen. Uebertretungen werden streng geahndet.

Weinlese und Mostpreise

Unter diesem Titel veröffentlicht der „S i o v e n e“ einen Bericht des Leiters der Reb- und Obstbauschule in Petre S u m e n j a l, der als Resultat der am 5. d. durchgeführten Zucker- und Säureprobe die nachstehenden Resultate aufzeigt:

Mosler 18,5% Zucker und 11,9% Säure; Welschriesling 18, 9,5; Rheinriesling 19, 12,4; Neuburger 19,5, 10,5; Weißburgunder 20,5, 10,5; Sylvaner 19,5, 12; Ruländer 19,5, 8; Traminer 19, 8,5; Mustatsylvaner 18, 10,7; früherer roter Bestliner 20, 10; Bouviers Frütraube 20,5, 8,1; Orangetraube 22, 6,6; Gutedel 15, 6,5; gemischter Satz 19, 8,5.

In diesem Zusammenhange wird auf die Schäden hingewiesen, die sich aus der vor-

zeitigen Lese ergebe könnten. Aus panischer Angst vor dem ersten Regen begannen zahlreiche Weingartenbesitzer bereits mit der Lese, ungeachtet dessen, daß die Moste erst Mitte Oktober die entsprechende Gradierung erreichen können. Die Trauben mögen zu voller Reife gebracht werden. Wo jedoch Fäule eintritt, möge man die Vorlese vornehmen und das Ergebnis als Hausstrunk verwenden. Die gute Qualität unserer Weine kann nur auf diese Weise erhalten werden. Da die Moste nach Zudergrad bezahlt werden, kann das Abwarten nur dringendst angeraten werden.

× Agio bei Clearingzahlungen. Im Verkehr mit der Schweiz und der Tschechoslowakei galten bisher im Clearing die über- eingekommenen Umrechnungsturse. Infolge der Kurserhöhung wird fortan bei Clearing- überweisungen an diese beiden Länder ein 15%iges Agio berechnet. Im Verkehr mit Oesterreich bleibt vorderhand der bisherige Umrechnungsturs ohne Zuschlag in Geltung.

× Keine Betriebseinschränkung in Traboske. Da mit 30. September der zwischen der Kohlenbergwerksgesellschaft Traboske und der Bahnverwaltung abgeschlossene Liefervertrag abgelaufen war, bestand die Befürchtung, daß der Betrieb in den Gruben neuerdings eingestellt wird. Inzwischen wurde die Vereinbarung getroffen, daß bis zum Abschluß des neuen Vertrages die bisherigen Kohlenlieferungen in Kraft bleiben.

× Verzehrungssteuer auf Zuckerverfahren. Der Finanzminister erließ eine Durchführungsverordnung zum Gesetz, womit die Verzehrungssteuer auf Zucker erhöht wird. In der Verordnung wird bestimmt, daß die Steuererhöhung auch für Zuckerverfahren, so für Bonbons und Schokoladenersatz, gilt und auf diese Artikel 620 (bisher 250) Dinar per 100 kg beträgt. Die Steuer auf Schokoladen- und Kakaoprodukte und Schokoladenbonbons beträgt 400 (330), auf gepulvertes Obst 440 (380), auf Zuckermarmelade und Maulten- säße 360 (300), auf gesüßte und nichtalkoholische Getränke 330 (275), auf Kekse und Biskuits 150 (120) Dinar.

× Engere Geschäftsverbindung mit Italien. An das Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums wandten sich mehrere italienische Firmen mit dem Ersuchen, ihnen Adressen jener jugoslawischen Firmen namhaft zu machen, die bisher in Italien noch nicht vertreten sind. Die Reflektanten wären

bereit, die Vertretung jugoslawischer Erzeugnisse zu übernehmen. Insbesondere handelt es sich um Bodenprodukte, Obst, Geflügel, Eier und Lebensmittelartikel. Die Adressen dieser Firmen können beim Exportförderungs- institut, Kommerzialabteilung, in Erfahrung gebracht werden, sofern unsere Firmen von diesem Amt nicht bereits direkt aufmerksam gemacht worden sind.

× Unentgeltliche Brennmaterialbeförderung für Eisenbahner. Das Verkehrsministerium hat die Verfügung getroffen, daß Eisenbahnbedienstete für persönliche Zwecke die nötigen Kohlen- und Brennmaterialien auf der Bahn unentgeltlich beziehen können.

× Forderungen österreichischer Exporteure. Die österreichischen Wirtschaftskreise sind mit den neuen Devisenvorschriften ihrer Regierung nicht zufrieden und fordern eine Erleichterung derselben, um auf diese Weise die Ausfuhr etwas beleben zu können. So fordert man von der Nationalbank die Ueberlassung der im Privatclearing einfließenden Devisen für den Rohstoffbezug. Man verlangt auch die Freigabe des Exportes gegen Schillinge, doch dürfte die Nationalbank dieser Forderung kaum stattgeben.

× Das Ausland auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1933. An der Leipziger Frühjahrsmesse 1933, die am 5. März beginnt, für die Textilmesse am 8., für die Möbel- messe und für die Sportartikelmesse am 9., für die übrigen Zweige der Mustermesse am 11. und für die Große Technische Messe und Baumeße am 12. März schließt, liegen schon jetzt eine große Zahl Anmeldungen ausländischer Aussteller vor. U. a. wird sich Italien unter Führung des „Istituto Nazionale per l'Esportazione“, Rom, wiederum mit einer großen Kollektivausstellung beteiligen, das im Ring-Mehlhäus rund 600 qm gemietet hat. Die italienischen Aussteller bringen aller Art Erzeugnisse des Landes, Industrie- produkte, Lebensmittel, Rohstoffe. Auch die Beteiligung Japans mit einer umfangreichen Kollektivausstellung steht in sicherer Aussicht. Ferner werden sich voraussichtlich Dänemark, Frankreich, England, Indien, Kanada, Türkei, Finnland, Norwegen, Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, Argentinien, Brasilien und Mexiko mit Kollektivausstellungen beteiligen. Oesterreich, die Tschechoslowakei und Rußland stellen im gewohnten Umfang in ihren eigenen Messehäusern aus. Wie zu jeder Messe sind neben den Kollektivausstellungen zahlreiche ausländische Firmen innerhalb der Ausstellungen der verschiedenen Branchen vertreten. Den verschiedenen Einkäufern, die bei Messeausstellungen Aufträge während der Frühjahrsmesse erteilen, werden für die Hin- und Rückreise die Fahrkosten unter bestimmten Bedingungen, über die das Leipziger Messeamt gern Auskunft gibt, vergütet.

„Sch oder - Sch“

Roman von Hermann Hilgendorff.
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(14. Fortl.) Nachdruck verboten.

„Das ist eine ganz falsche Güte!“ sagte der Inspektor erregt und der Wachtmeister schüttelte den Kopf.

„Nur eine Laune! Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir den Wunsch erfüllen würden. Lassen Sie den Mann laufen —“ sagte Westmann und verfolgte nachdenklich den Rauch seiner Zigarette.

Der Inspektor erhob sich.

„Nein, das würde nichts nützen! Er würde doch nicht freikommen. Da liegen andere Sachen gegen den Mann vor. Sie können es sich wahrscheinlich nicht denken und wir dürfen es Ihnen nicht sagen. Aber das eine: Diebstahl ist dagegen ein Kinderstap.“

„Mord!“ dachte Westmann und sein Herz setzte eine Sekunde aus. Er sah aus der Tapete das tote, erstarrte Gesicht Tornheims ihn anstarren.

„Dann ist unsere Unterredung wohl beendet!“ sagte Westmann und erhob sich. Er fühlte, daß er die Maske der Ruhe und der Uninteressiertheit nicht mehr lange würde tragen können.

„Es tut uns leid —“ begann der Inspektor und wurde ein wenig erlegen — „aber der Kommissar wünscht, daß Sie mit Paul Westmann konfrontiert werden. Wir sollen Sie zum Polizeipräsidium bringen.“

Westmanns Maske zerriß eine Sekunde

und ein entsetztes Gesicht starrte den Inspektor an.

Der Inspektor deutete diesen Ausdruck falsch.

„— es ist nur eine Formjache! Weiter nichts! Auch der Kommissar muß sich an die Vorschriften halten.“

Westmann schwieg noch immer. Der Kampf in seinem Innern verbannte ihm fast jedes ruhige Ueberlegen.

Und ehe er recht wußte, was er getan hatte, hielt er den sechs-schüssigen Webley in der Faust.

Die Beamten traten mit einem Ausdruck des Erschreckens zurück.

„Aber Herr Konsul, der Mann ist doch entwaffnet! Dieser Westmann kann Ihnen nichts tun. Er wird doch von Beamten begleitet, Ihnen und dem Kommissar vorgeführt“, rief der Inspektor aus.

Westmann schlug sich gegen die Stirn.

„Wirklich, ich bin ein Narr! Die verd... Nerven haben schuld. Gestern ein wenig gezecht...“ Westmann lachte leiser, steckte aber doch die Waffe in die Tasche.

Die Beamten warfen sich verstoßene Blicke zu. Sie wußten, daß Kram ein Trinker war.

Der Inspektor zögerte eine Sekunde. Ein Gedanke schien ihn erfasst zu haben. Er wandte sich an Westmann.

„Sollen wir Westmann hier mit Ihnen konfrontieren?“

Westmann zuckte zusammen. Er dachte an Johann und Larry.

„Nein! Nein!“ sagte er hastig. „Fahren wir zum Polizeipräsidium!“

Westmann trat die Faust um den sechs-schüssigen Webley gekramt, als der In-

spektor die Tür zum Zimmer des Kommissars aufstieß.

„Ich werde dies Zimmer entweder tot oder in Fesseln verlassen!“ jagte sich Westmann und er fühlte einen stechenden Schmerz in seinem Herzen. Er dachte an die Frau, die er hatte küssen wollen und er mußte sekundenlang die Augen schließen, um den wilden Schmerz zu verbergen.

Und ganz plötzlich setzte die Reaktion in Westmann ein. Er wollte nicht mehr kämpfen... Die Verhöre... Konfrontationen... Leugnen... Gestehen... Er wollte gleich gestehen. Dann war die Sache vorbei... Der Traum zerprungen... Aus der Blume des Abenteurers troch der häßliche Wurm... Kommissar Longuinus erhob sich von seinem Sessel. Eine große Erscheinung mit mächtigen Schultern. Das Gesicht fast vier-eckig. Eine gewaltige Stirn wie eine Mauer. Darunter kluge, große und scharfe Augen.

Er schritt auf Westmann zu und dieser hatte das Gefühl, als schritte das Schicksal auf ihn zu.

Er wich unwillkürlich einen Schritt zurück. Er entscherte die Waffe in seiner Tasche fast gegen seinen Willen. Dann riß er sie hervor... doch er schoß nicht.

Er reichte sie dem Kommissar.

„Es ist ja doch alles zwecklos...“ Er wog einige Sekunden nachdenklich die Waffe in der Hand und sagte plötzlich: „Eine schöne Waffe... eine sehr schöne Waffe... Eine Turusaussage von Webley... Der Herzog von Exminer erschloß mit der gleichen Ausgabe den berühmtesten Einbrecher Tornheims in seinem Palais, den er beim Einbruch überraschte. Ich hielt mich damals zum Studium der englischen Verhältnisse

in Scotland Yard auf...“ Der Kommissar lächelte in der Erinnerung ein wenig vor sich hin und reichte die Waffe Westmann zurück.

Westmann vergaß fast die Waffe anzunehmen, so seltsam erschien ihm das Benehmen des Kommissars. Der aber fuhr fort:

„... und trotzdem hat der Herzog von Exminster den berühmtesten Einbrecher nicht getötet... trotz der Webley-Kugel im Herzen Tornheims...“

„Wie?“ fragte Westmann mechanisch. Was interessierte ihn diese ganze Geschichte überhaupt? Warum erzählte sie dieser Kommissar, der doch nicht den Eindruck eines müßigen Schwärzers machte?

„Wie?“ Nun, weil Tornheims schon so viel tödliches Gift in seinem Körper trug, daß dies Gift fast im gleichen Augenblick tötete, wie die Kugel des Herzogs. Ein Komplize, der ihn hatte, hatte ihm kurz vor dem Einbruch das Gift gegeben. Er bot ihm aus seiner Taschen-tasche vergifteten Whisky... Ja, der Herzog hatte das Leben Tornheims nicht auf dem Gewissen, obgleich es ihn hätte auch nicht sehr belasten können. Dieser Tornheims hatte längst den Strang verdient...“

„Wann erzählt er mir dies nur...? — Warum — warum?“ fragte sich Westmann. Ohne sich eine Antwort geben zu können, und starrte noch immer voll Grauen auf den Webley, den ihm der Kommissar zurückgegeben hatte. Der Kommissar zeigte jetzt auf den Revolver:

„Diese Waffe ist unnütz, Herr Konsul! Sie haben recht, zwecklos... Das ist das richtige Wort, denn Sie kann Sie nicht mehr gegen den rabiaten Westmann schützen... vor dem Sie gewiß fürchteten...“

DIE BUNTE WELT

Chile, wie es wirklich ist

Besuch in einem Salpeterwerk

Von Dr. Colin Ross.

Wir veröffentlichen mit Erlaubnis des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, aus dem Buche von Dr. Colin Ross: „Südamerika, die aufsteigende Welt“, folgenden Bericht, der Aufschlußreicheres über die Lebens- und Arbeitsverhältnisse in Chile enthält. Die Red.

Pampino, Pampabewohner, es ist ein eigener Menschenschlag. Allein, wenn sich Arbeiter und Beamte auch dazu rechnen, wenn man ihn wirklich und echt kennenlernen will, den „Pampino“, muß man ins Campamento, ins Arbeiterlager, gehen.

Ich habe als Student im Industrierevier gearbeitet vor dem Hochofen, im Stahlwerk, im Walzwerk, und dieses Land von Ruß und Feuer, von Schlackenhalben und Essen schien mir seitdem das grauenvollste, die Arbeit als Hüttenarbeiter die schwerste und treuherzigste. — Es war ein Irrtum. Die Salpeterpampa ist schlimmer. Wohl gibt es auch in europäischen Kohlen- und Eisenrevieren Arbeiterkasernen. Aber oft sind es freundliche Häuser mit Gärten. Es gibt doch Bäume, andere Häuser als Wellblechbaracken, andere Menschen als die täglichen Arbeitskameraden. Man kann in die Stadt gehen oder schließlich an Sonntagen auch ins Freie, ins Grüne.

Das Campamento — zwei Reihen Wellblechhütten, eine wie die andere, primitiv aus Blechtafeln zusammengesetzt. Vorne ein Wohnraum, dann durch eine kaum mannshohe Zwischenwand abgetrennt ein Schlafraum, dahinter ein Hof, gleichzeitig Küche, Vorratsraum, Kumpelkammer und alles übrige. Freilich, man kann die Unterkunft primitiv halten in diesem Landstrich. Es regnet ja nie. Aber das Wellblech gibt auch in geicher Weise der sengenden Glut des Tages wie der beißenden Kälte der Nacht Zutritt.

Campamento und Werkleitung, das ist Todesfeindschaft. Wie die Dinge liegen, können auf den ersten Blick die schweren, eisernen Gitter, die doppelten Türen und die eisernen Querbalken, die in wenigen Augenblicken Verwalterhaus und Beamtenwohnungen in starke Festungen verwandeln können. Und dann ist gar nicht weit die Carabinerosstation, zu der eine direkte Telefonleitung führt.

Dem Salpeter dankt Chile keinen Reichtum, aber auch die Verschärfung seiner sozialen Frage. Gewiß, der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit durchzieht die ganze Welt. Er muß auch in der Pampa zum Ausdruck kommen, ob aber in dieser scharfen, erbitterten Form? Man hört von gestürzten Offizieren, von erschlagenen Werkleitern, von Plünderungen, aber andererseits auch von Gewalttaten gegen streikende Arbeiter, von ganzen Belegschaften, die von den Carabineros einfach in die Wüste getrieben wurden. In die Wüste, in der kein Halm wächst, in der kein Tröpfchen Wasser zu haben ist, wo die Sonne erbarmungslos sticht.

Man sagt mir, der Arbeiter verdient gut. Aber was sind 8, 10 oder selbst 12 Peso im Tag für die Arbeit und das Leben, das er führen muß? Dabei braucht ein Mann für das nackte Leben im Tag zweieinhalb bis drei Peso. Und alles, was der Arbeiter und seine Familie benötigt an Nahrung, Kleidung, Hausgerät, muß er in der Pulveria — der Werkkantine — kaufen, und die Werkleitung legt die Preise fest.

Jede Offizin gibt ihr eigenes Geld aus, aus Kautschuk geprägte Fichas. Sie hinterlegt dafür eine gleichwertige Summe in Bankbilletten bei der Nationalbank. Das Kautschukgeld ist handlich und praktisch, aber auch sein sonstiger Zweck liegt auf der Hand. Es hat nur in der Salpeterzone Kurswert. Und dann: „Wenn die Arbeiter die Kasse stärken“, meinte der Kassiermeister zu mir, „so ist eben nicht viel verloren; die betreffenden Fichas werden dann einfach für wertlos erklärt.“ In ihrer Charakterisierung genügt schließlich, daß ihre Abschaffung ein Programmpunkt der radikalen Partei ist.

Von manchen Werken wird allerlei an Wohlfahrtsrichtungen getan. Man legt Plazos an, läßt Musikkapellen spielen, richtet Kinos ein. Aber ich habe auch Werke gesehen, in denen der Eintritt ins Kino für den Arbeiter einen Peso kostet, so daß die Werkleitung auch noch mit ihrer Wohlfahrtsrichtung ein gutes Geschäft macht. Aber auch selbst wenn es wirkliche Wohlfahrtsrichtungen sind, es bleibt ein Almosen.

„Wenn die Regierung, die soviel an den Salpeterabgaben verdient, wenigstens darauf dringen wollte, daß die Werke hygienische, menschenwürdige Unterkünfte schufen!“ meinte der Unterbeamte, mit dem ich durch das Campamento ging. „In einem solchen Raum schlafen, wohnen und essen oft zehn Menschen zusammen.“

Bezeichnend für die bisherigen politischen Verhältnisse in Chile ist, daß die Arbeiter wohl das Wahlrecht haben, daß aber die Ausübung des Wahlrechts sehr erschwert ist, da sie dazu nach Antofagasta fahren müssen, fünf bis acht Stunden Bahnfahrt. Und da nur täglich ein Zug fährt, bedeutet das einen Lohnausfall von zwei bis drei Tagen, ganz abgesehen von den teuren Reisekosten.

Hajduk Mitrović an der Arbeit

— Vor einiger Zeit hat auch die „Mariborer Zeitung“ die Nachricht gebracht, daß der Hajduk Mitrović für vogelfrei erklärt wurde. Mitrović konnte seither jedoch noch nicht gefaßt werden. In letzter Zeit scheint er sein „Arbeitsfeld“ in die Gebiete westlich von Beograd verlegt zu haben, nachdem er vorher einige Male in der nahen Umgebung der Stadt gefaßt worden war. Jetzt wird wieder ein Verbrechen bekannt, das Mitrović mit seinen Kumpanen in Umla unweit von Beograd begangen hat.

In Hause des prawoslawen Pfarrers Magajinović erschienen in den Abendstunden drei Männer und verlangten Einlaß. In der Dunkelheit öffneten die beiden Töchter des Pfarrers das Tor und sahen vor sich erhobene Waffen. Auf ihr Rufen ergriff der alte Pfarrer in der Tür und fragte die Männer, was sie eigentlich wollten. Der Sohn des Pfarrers, ein Schüler der Militärakademie, der eben zu Besuch bei seinen Eltern weilte, kam dazu.

In diesem Augenblicke gaben die Fremden mehrere Schüsse ab, die den Pfarrer verwundeten und den Sohn auf der Stelle töteten. Sodann verschwanden die Männer in der Dunkelheit.

Die Gegend von Umla ist durch ihre Räuberumtriebe bekannt. Die Bevölkerung ist dort teilweise so demoralisiert, daß Männer durch die Räuber ihre eigenen Frauen ermorden ließen, Söhne ihre Väter und Mädchen ihre Freunde. Da die Bevölkerung die Räuber immer versteckt hatte, gelang es fast niemals, die Urheber der Morde festzunehmen. Es ist bekannt, daß Pfarrer Magajinović niemals eine Anzeige erstattete, obwohl er selbst sehr oft bestohlen wurde.

Sofort nach dem Mordüberfall wurde eine Jagd auf die unbekannteren Räuber organisiert. Bei dieser Gelegenheit wurden der Besitzer einer Wassermühle und sein Freund verhaftet, die nach einigem Leugnen auch gestanden, die Tat begangen zu haben. Nach längerem Verhör gestanden sie dann weiter, daß sie die Absicht hatten, den Pfarrer auszurauben. Der Raub hatte den Zweck, den Hajduken Mitrović, der sich in ihrer Gesellschaft befand, mit Geld zu versehen.

Mitrović, als vogelfrei erklärt und von

den Gendarmen gejagt, hatte oft in der Wassermühle Zuflucht gefunden und war auch vor einigen Tagen wieder gekommen. Er beklagte sich sehr über die allgemeine Wirtschaftskrise, die ihm verhindere, größere Beute zu machen, und erkundigte sich, wo in der Umgebung bei Bauern größere Geldsummen zu finden wären. Der Müller war über die Verhältnisse in der ganzen Umgebung sehr gut informiert, und zweifelte darum daran, daß sich Mitrović dort mit einer Summe versehen könnte, die ihm das Leben für einige Zeit ermöglichte.

Nur vom Pfarrer wußte er, daß dort 15.000 Dinar im Hause waren, die der Pfarrer erst kurz vorher aus Beograd erhalten hatte, um eine Reparatur des Kirchenbaches auszuführen.

Die drei Räuber schlichen sich spät abends an das Haus heran mit der Absicht, alle Anwesenden zu ermorden und das Geld zu holen. Nachdem sie den Sohn ermordet hatten und auch annahmen, den alten Pfarrer erschossen zu haben, ging ihnen der Mut aus, weil die Mädchen durch ihr lautes Rufen die Gegend alarmierten. Sie flüchteten, ohne die Kasse des Pfarrers auszurauben zu können.

Jetzt sind große Gendarmerieabteilungen nach Umla geschickt worden, um Mitrović endlich lebend oder tot zur Strecke zu bringen und die Unsicherheit in der Gegend zu beheben.

Der Fluch des großen Loses

Der Londoner Eishändler Emilio Scala, der durch den Gewinn des Haupttreffers der irischen Rennlotterie im vorigen Jahre Millionär geworden ist, ist jetzt mit seiner Familie aus London verschwunden, ohne daß man weiß, wohin er sich begeben hat. Es handelt sich um eine Flucht aus der Öffentlichkeit, und diese Flucht ist die Folge der Verdrißlichkeiten, die ihm sein großes Vermögen in Hülle und Fülle gebracht hat. Der dicke, lebenslustige Mann hat längst das Lachen verlernt, seit er unter der Last der Bettelbriefe, die sein Haus überschwemmen,

seufzt. Alle Armen, alle Glücksjäger und Erfinder der weltumwälzenden Sensationen aus England und vom Kontinent hatten sich seine Adresse zu verschaffen gewußt und baten ihn schriftlich, ihnen Gelegenheit zu einer mündlichen Aussprache zu geben. Jeden Tag brachte die Post Berge von Briefen in das ruhige Haus von Brighton. In der ersten Zeit nahm sich der gewissenhafte Emilio noch die Mühe, jeden Brief zu lesen und gelegentlich auch ein oder den anderen zu beantworten. Er hätte es gemißt gezogen, Fruchtlos herzustellen, aber der biedere Eishändler war sich bewußt, daß Reichtum verpflichtet. Als aber die Zahl der Briefe ins Ungeheuerliche wuchs, begnügte er sich schließlich damit, Stichproben zu machen, um diese überzeugen ihn, daß jeder der Briefschreiber ein Bittsteller war, der Geld verlangte, als wenn er in England der einzige reiche Mann gewesen wäre, der für solche Geldforderungen in Frage kam. Darüber verlor Scala den Appetit, den Schlaf, die gute Laune und seinen Seelenfrieden. Schließlich mußte er, um mit seinen Bekannten in Berkehr zu bleiben, diese bitten, den Umschlag ihrer Briefe mit einem besonderen Zeichen zu versehen, um sie vor dem Schicksal zu bewahren, mit den anderen Postfächern in den Papierkorb zu wandern. In der Hoffnung, die Bittsteller durch sein Schweigen zu ermüden, täuschte er sich. Nur er selbst war müde geworden und sah schließlich keinen anderen Ausweg, als seine Koffer zu packen und mit der Frau und den vier Kindern von der Bildfläche zu verschwinden. Vor der Abreise hatte er noch seinem Schwager telephoniert: „Ich kann nicht mehr weiter, Pietro, wenn ich länger hier bleibe, werde ich wahnsinnig.“ Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört.

Der Landwirt

Der Kleintierzüchter im Oktober

Hühnerhof. Es wird jetzt höchste Zeit, die Ställe gründlich zu prüfen, ob sie völlig saugen- und ritzfrei sind. Vor allem ist die Dichtigkeit des Daches festzustellen. Der Monat Oktober muß also für alle Instandsetzungsarbeiten ausgenutzt werden. Bei den Hühnern ist die Vegetativität wieder im Aufsteigen, unter der Voraussetzung, daß man diesjährige Frühbrutchen hat. Die alten Hennen sind noch immer in der Mauer; sie sind vor Erfaltung zu schützen und müssen gutes Futter erhalten. Drei- und vierjährige Hennen werden dem Markt oder der eigenen Küche zugeführt, ohne sie besonders zu mästen, da sich Mast nur bei jungen Tieren bezahlt macht. Das vorhandene Junggeflügel wird einer nochmaligen Musterung unterworfen. Tiere zur Weiterzucht und Eierzeugung werden ausgefucht. Bei den Junggehennen beginnt man mit der künstlichen Stallbeleuchtung; sie bringt in der Hühnerzucht den meisten Gewinn. Selbstverständlich kommt das nur für vollentwickelte, legerfähige Jungtiere in Frage.

Raninchen. Man richtet sich nun für den nahenden Winter ein. Abends reicht man am besten ein warmes Kraftfutter. Zucht wird nur noch in Ausnahmefällen betrieben. Alle überzähligen Tiere sind auszuscheiden, zu schlachten oder zu verkaufen. Mit dem noch reichlich vorhandenen Grünfutter sei man sparsam und verabreiche vorher stets etwas gutes Heu, um bei den Tieren Verdauungsstörungen zu vermeiden. Die Stallungen sind zu prüfen, abzudichten und sonstige Instandsetzungen vorzunehmen, damit Kälte, Nässe und Zugluft abgehalten werden.

Ziegen. Die Stallung ist für den Winter herzurichten. Zugluft muß verhütet werden. Ziegen sind für Wärme sehr dankbar. Die normale Stallwärme ist etwa 16 Grad Celsius. Für gute Lüftung ist stets zu sorgen. Die Herbstweide ist auszunutzen, solange das die Witterung erlaubt. Man vernachlässige auch nicht die Pflege der Haut und der Klauen. Bei einzelnen Tieren zeigt sich Ende des Monats auch schon Brunst.

Tauben. Die Tauben beenden die Mauer. Wo sie selbstern, füttere man bei gutem Wetter nur mäßig. Winterbrut empfiehlt sich nur in wenigen Fällen. Wenn irgend möglich, nehme man während der Winterpause eine Trennung der Geschlechter vor.

Gänse und Enten. Wo Gelegenheit vorhanden, treibt man die Tiere auf das Rüb-



Die schwimmende Fluginsel im Weltmeer

Die Usa bereitet gegenwärtig einen neuen Großfilm vor: „F. B. 1 antwortet nicht!“ Der Schauplatz dieses Tonfilms ist eine schwimmende Flugzeug-Landinsel inmitten des Weltmeeres, auf der — wie auch unser Bild zeigt — die Flugzeuge auf der Ueberfahrt nach Amerika zwischenlanden.

feld. Gibt es nichts mehr hier, so werden sie auf Mast gefeist. Man gibt Rüben, Brot, gekochte Kartoffeln, Mais- und Gerstehrot und Hafer. Wasser muß stets ausreichend vorhanden sein. Abwechslung im Mastfutter regt den Appetit an. Je mehr die Tiere fressen, desto schneller die Mast und desto erfolgreicher und lohnender ist sie.

Vom Kaninchen

Das Kaninchenfleisch wird noch oft genug unterschätzt, obwohl es erheblich billiger und ausgiebiger ist als das Fleisch von unseren anderen Haustieren. Wie Prof. Dr. Raabiger, Leiter des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S. mitteilt, enthält:

Table with 3 columns: Meat type, Water percentage, Solid components percentage. Includes Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Hühnerfleisch, Kaninchenfleisch.

Besonders magenkranken Personen wird das Kaninchenfleisch, da es sehr leicht verdaulich ist, empfohlen. Deshalb sollte das Kaninchen an erster Stelle zu den Nutz- und Haustieren gehören. Aber nicht nur das Fleisch wirft Gewinn für den Züchter ab, sondern auch das Fell. Man kann es selbst verwerten, oder man gibt die Kaninchenfelle einem Händler oder einem Verein, der sie im großen vertreibt. Das bis zu 25 Zentimeter lange seideweiche Haar des Angorakaninchens findet für teure Gewebe Verwendung. Selbst der Kaninchendünger ist für den Gärtner und Landwirt von hohem Werte. Allerdings ist Kaninchendünger stark stickstoffhaltig und scharf. Er darf also deshalb nicht unvergoren und unverdünnt den Pflanzen zugeführt werden.

I. Obstbäume in trockenen Tagen sollten durch Drainröhren in Entfernung von 1 1/2 Meter um den Stamm herum senkrecht in die Erde gesteckt, getränkt werden; sie können

1/2 Meter lang und 1 Zentimeter breit sein. Diese aus Ton hergestellten Drainröhren müssen von 4 zu 4 Zentimeter kleine Löcher haben. Sechs Röhren für einen mittleren Baum genügen, auch vier sind schon sehr nützlich und erhöhen die Tragfähigkeit des Baumes in sehr erfreulicher Weise, wenn man zu trockenen Zeiten oft Wasser und während des Regens flüssigen Dünger in die Röhren gießt. (Anlage kann jetzt gesehen.)

Für unsere Kleinen

Die bösen Streiche von Peter Luftig und Josef Eisenbach

Text von J. W.

Zeichnungen von Bartold. (Nachdruck verboten.)



45. Flupps-bumm! da saßen sie schon neben dem bärtigen Herrn. „Nach guten Abend!“ sagte dieser, „gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle: Professor Schnabel aus Hamburg!“ „Ei, ei“, sagte der Lange, „ich hätte nie gedacht, noch einmal einen so gelehrten Herrn kennen zu lernen! Aber — wenn ich fragen darf, was haben Sie während dieser Zeit gegessen? Denn Sie sehen nicht gerade vorteilhaft aus!“ „Papageien-eier“ erwiderte der Professor, auf einen Käfig zeigend, der neben ihm stand. „Na, dann haben wir aber etwas Besseres!“ sagte der Lange. „Peter, heraus mit deinem Lachs!“

Eine neue Haut in 3 Tagen!



MITESSER, GROSSE POREN UND HAUTSCHÄDEN VERSCHWINDEN DURCH DIESE NEUE, LEICHTE METHODE.

Bedienen Sie sich jetzt dieser erstaunlichen, neuen Entdeckung. Dann sehen Sie in den Spiegel und Sie werden ausrufen: sein Wunder! Ihre Hautschäden werden fort sein. Sie werden eine neue, reine, glatte Haut und einen schönen Teint haben. Nach siebenjährigen Forschungen und Experimenten haben Wissenschaftler die weisse, fettfreie Creme Tokalon Hautnahrung

erfunden. Sie enthält präparierte Sahne und Olivenöl, verbunden mit wundervoll aufhellenden, stärkenden und zusammenziehenden Bestandteilen. Sie dringt sofort ein, löst porrentiefe Unreinigkeiten und Miteser auf, die bald verschwinden. Die Reizung der Hautdrüsen wird gemildert und erweiterte Poren ziehen sich zusammen, während die missfarbigste und rauheste Haut zu jugendlicher Schönheit aufgehellt und geglättet wird. Sie verleiht in nur drei Tagen eine unbeschreibliche, verlockende, neue und liebliche Haut und einen blendend weissen Teint, wie dies auf keine andere Weise zu erzielen ist.

Herr oder Frau werden auf Wohnung, event. mit Kost aufgenommen. Artina ul. 8, Tür 8. 13454

Wohlfühlzimmer zu vermieten. — Marijina ul. 10/2 Tür 6. 13445

Zimmer, schön, neu möbliert, sofort zu vergeben. Anzufragen: A. Bedenko, Aleksandrova 6. 13448

Großes Wohnstübchen zu vermieten. Aleksandrova cesta 19. 13411

Offene Stellen

Tüchtige Gehilfin für Damen-Schneiderei wird aufgenommen. Salon Armbruster, Maribor, Slovenska 4. 13456

Kassiererin, tüchtig und rein, mit kleiner Skaution fließend und deutsch perfekt sprechend, wird in einem guten Restaurant in Dauerstelle angenommen. Zuschriften mit Photographie unter „Nette“ an die Verw. 13438

Oberkellner oder Direktor für Café-Restaurant in Zagreb mit anschließendem Elite-Nachkafé wird gesucht. Derselbe kann auch als Kompagnon eintreten. Die Lokalitäten sind zu verpachten oder zu verkaufen. Angaben über verfügbares Kapital beizufügen. Angebote an Publikistat Zagreb, Mica 9, unter Nr. 31773. 13476

Kinderfräulein oder Kinderstube-nenndchen zu halbjährigen Kinde in besseres Haus wird gesucht. Mithilfe im Haushalte erwünscht. Offerte mit Angabe alter Referenzen an Guttmann, Zagreb, Martičeva ul. 13. 13174

Bediensteterin wird aufgenommen. Steppedenerjevauna Stube, Slovenska 24. 13461

Nettes Mädchen für alles, das schön nähen möchte, wird zu kleiner Familie gesucht. Lohn 150 Din. Vorzuziehen zwischen 12-14 Uhr. Adr. Verw. 13470

Preßäpfel

frisch geschüttelt, übernimmt täglich ab Waggon zu besten Tagespreisen gegen vorherige telephonische Anfrage 13443 And. Suppanz, Maribor Akerčeva ul. 3, Telefon 2110

HOTEL HALBWIDE

Samstag, den 8. Oktober: 13491

Wild-Spezialitäten

Rohrücken und Rehschögel. SCHLAGER-KONZERT. Ganz Gelegenheit. „Union“-Fabrik. Erstklassige Weine von Pekar, Urbani, Ljutomer usw. Sonntag: Frühschoppen- und Abendkonzert. Zum w. Besuche empfiehlt sich Restaurateur Halowid.

Feine Sortenweine

und neuer Apfelmöst von 5 Liter aufwärts bei Dr. Glančnik (vorm. Doktor Turner) zu haben. 13516

Hallo! Hallo!

Benachrichtige das P. T. Publikum, daß ich das Gasthaus „Pri dravski brui“ Strma ulica 11

Buschenschank Tischler letzter Sonntag

Prima Welsch-Riesling im Ausschank. 13410

übernommen habe. — Ausschank erstklass. Ljutomerer Weine. Abonnenten werden zu billigen Preisen auf Kost genommen. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich Julia Vidmar, Gastwirtin

Zur Kenntnisnahme!

Teile dem P. T. Publikum mit, daß ich die renovierte Restauration in der Koročeva ulica 54 von Herrn Po-točnik übernommen habe. Die offizielle

ERÖFFNUNG

findet Sonntag, den 9. Oktober 1932 statt. Zum Ausschank gelangen erstklassige Weine zu billigsten Preisen, ferner werden stets warme und kalte Speisen vorhanden sein. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich allen geehrten Gästen 13447

A. F. Kosič. Gastwirt

3472



CHAMPION Zündkerzen

auch heuer neue Weltrekorde!

Generalvertretung u. Lager f. Jugoslawien ROBERT WEINBERGER D. D. Zagreb. Gajeva ulica 10. Überall erhältlich

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen

Verschiedenes

Spezialbrot, Zugsgesäß, Backhaus Schmid, Kordičeva ulica. 11440 Antiquariat „Tizian“ in Ljubljana, Sv. Petra cesta 4, n e u eröffnet. 13446 Einlagebuch im Betrage von 50.000 Dinar nehme gegen Inhabitation auf ersten Satz. Anträge unter „10facher Wert“ an die Verw. 13452 Kürbisöl aus neuer Ernte empfiehlt A. Hochmüller, Kürbisölfabrik, Maribor, Taborska ul. 13440

Zu verkaufen

Größeres Gasthaus, autogehend, in Maribor, verkauft oder verkauft Jagorški Maribor, Kranjskanska ul. 21. 13452 Geschäftstotal im Zentrum, guter Boden, samt Einrichtung zu verkaufen. Anzufragen Splavarska ul. 6. 13357

Korrespondenz

M. G. Mittwoch 7 Uhr abends wartete vergebens — bitte um Klärung. K. K. 13464

Zukaufen gesucht

Sparbuch u. Bankguthaben werden für erste Hypothek oder gegen Barauszahlung übernommen. Angebote unt. „8%“ an die Verw. 13426

Cello würde ich kaufen und lernen. Anträge mit Preis und Honorar unter „Anfänger“ an die Verw. 13433

Moderner Kinderwagen, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kinderwagen“ an die Verw. 13485

Für altes Gold und Silber zahle Höchstpreise. M. Rager's Sohn Wolvoška 15. 8979

Realitäten

Aerondierte Bepflanzung, 50 Joch, an der Bezirksstraße gelegen, Wohnhaus und Säge mit ständigem Wasser in Sv. Marija v Buzanci um 200.000 Din zu verkaufen. Zahluna etwas bar, den Rest in Sparkastensbüchern. Anzufragen an Karol Rojs, Dr. moz 126. 13431

Zu mieten gesucht

Sparherzimmer oder Zimmer mit Küche von alleinstehender Frau gesucht. Anträge unter „Oktober“ an die Verw. 13442 Kleines Haus oder Bäckerei, 10 bis 20 Minuten von Maribor entfernt, für mehrere Jahre zu mieten gesucht Adr. Verw. 13487 Kleines Zimmer, leer, mit oder ohne Klavier, zu mieten gesucht im Stadtzentrum. Adr. Verw. 13481

Zu vermieten

Dreizimmerwohnung, modern eingerichtet, mit 1. November zu vermieten. Adr. Verw. 13128 Zweizimmerwohnung, Vorzimmer und Küche ab 1. November zu vermieten. Trzaska 51. 13434

Wohlfühlzimmer, separ. Eingang, zu vermieten. Tattenbachova 18, Part., Tür 2. 13486

Große Werkstätte mit anstehendem Zimmer zu verpachten ab 1. November. Koroska c. 52. 13458

Wohlfühlzimmer mit oder ohne Verpflegung sofort zu vermieten. Adr. Verw. 13437

Wohlfühl-, separ., ruhiges Zimmer, warm und sonnig, zu vermieten. Sodna ul. 16/5. 13439

Sehr hübsches, im hochparterre liegendes Zimmer für 1 oder 2 Personen, Parkmöbel, elektr. Beleuchtung, sep. Eingang, apart möbliert, sofort zu verpachten. — Trzaska ul. 6 Part. links. 12313

Neu eingerichtete Bäckerei mit Dampföfen zu verpachten. Adr. Verw. 13333

Wohnung, Lokal und schöne Räume für kleinere Fabrik oder Ähnl. ab 1. Oktober zu vermieten. Trubarjeva 4/2 links. 13267

Zwei Zimmer, Parkettboden, Kabinett, Badzimmer, Garten. — Adr. Verw. 13406

Große große Räume, geeignet f. Fabrik oder Werkstätte, sofort zünftig zu vermieten. Stadtmittel, Kraft- und Lichtleitung. — Anzuir. Stof Aleksandrova cesta 23. 12368

Danksagung.

Ich danke allen, welche meinem teuren Gatten das letzte Geleit gegeben haben, insbesondere Herrn Senior Baron für seine tiefergreifenden Worte, wie auch für all die vielen schönen Blumenspenden. — Maribor, am 7. Oktober 1932. 13492 Frau Louise Valentini, geb. Gerger.